Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 ₰, ¼jährl. 1.50 ℳ
ohne Bringerlohn frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 ℳ.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht beziehbar, kostet
monatlich 10 ₰, ¼jährlich 30 ₰.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Insertionsgebühr
beträgt für die 5gespaltene
Petitzeile oder deren Raum
15 ₰, für Wohnungs-,
Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 ₰.

Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags ½10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7057.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Völbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 109. Sonnabend den 11. Mai 1895. 6. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung vom 10. Mai 1 Uhr.

Auch heute sind Haus und Tribünen wieder stark besetzt.

Angenommen wird ein Antrag auf Einstellung eines gegen den Abg. Horn (soz.) schwebenden Strafverfahrens.

Fortsetzung der zweiten Beratung der **Umsturzvorlage.**

Justizminister **Schönstedt:** Ich erkläre namens der Reichsregierung, daß dieselbe auf Wiedereinfügung der beiden Paragraphen 113 und 114 der Vorlage das allergrößte Gewicht legt, und bemerke, daß es sich hierbei um einen der Punkte handelt, von deren Entscheidung voraussichtlich das endgiltige Schicksal der Vorlage abhängt. Nach dem Verlauf der gestrigen Verhandlung glaube ich nicht bezweifeln zu dürfen, daß sowohl die konservativen Parteien wie auch die Freikonservativen und Nationalliberalen sich für den Antrag v. Levetzow entscheiden und den Anforderungen der Regierung entgegenkommen werden. Die Regierung giebt auch die Hoffnung nicht auf, daß auch das Zentrum sich auf diesen Boden stellen wird, und glaubt deshalb an der Hoffnung festhalten zu dürfen, weil das Zentrum sich mit sich selbst in Widerspruch setzen würde, wenn das nicht geschähe. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß es Kulturkampferinnerungen gewesen sind, die den sonst so klaren Blick der Herren vom Zentrum getrübt haben. (Lachen links.) Wenn Sie (zum Zentrum) in Ihrer ablehnenden Haltung beharren, besorgen Sie die Geschäfte der Sozialdemokraten. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Palme des gestrigen Tages gebührt ja nächst dem Kriegsminister dem Abg. Auer (stürmische Heiterkeit). Seine Rede würde einen sachlichen Erfolg haben, wenn sie das Zentrum zu einem Beharren auf seinem Standpunkt verleitete. Der Zweck seiner Rede war ja, das Zentrum festzunageln auf einer unhaltbaren Position (Lachen links und im Zentrum). Wenn das den Sozialdemokraten gelingt, dann ist der Sieg ihnen gewiß, und das Zentrum wird sich dieses Erfolges nicht rühmen können. Die gestrigen Erklärungen des Abg. Reindl haben erkennen lassen, daß das Zentrum das letzte Wort in der Sache noch nicht gesprochen hat. Wenn Sie der Regierung geben, was sie zu fordern berechtigt zu sein glaubt, um ihre verantwortliche Stellung aufrecht erhalten zu können, dann rufe ich Ihnen zu: Bis dat, qui cito dat (doppelt giebt, wer schnell giebt). (Beifall rechts).

Abg. Lenzmann (freis. Volksp.): Die Regierung hat diese Vorlage nicht aus sich selbst, sondern durch das Drängen von außen gemacht. Vorgeschoben wird immer die allgemeine Redensart, es müsse etwas geschehen. Was ist denn nun geschehen, das die Forderung berechtigt erscheinen ließe? Wenn man ein Gesetz, das von solchen Kautschukparagraphen von vorn bis hinten wimmelt, schafft, wenn man leichten Herzens einen Zustand der Unsicherheit in der Rechtspflege einführt, so müssen doch gewaltsame Dinge in die Erscheinung getreten sein, die das begründen. Im Juni vorigen Jahres hat ein Mordbube ein Attentat auf den Präsidenten der französischen Republik verübt, das namentlich für Deutschland ohne weitere Folgen geblieben ist. Das war also für Herrn v. Bennigsen und seine Freunde, sowie für die Regierung die Veranlassung, diese ungeheuerliche Vorlage einzubringen. Es kommt ja auch vor, daß jemand von einem tollen Hund gebissen wird. Soll man deshalb alle Hunde festbinden? Solche „tolle Hundetheorie“ sollte man doch von der Gesetzgebung fernhalten, zumal da man den Beweis für die Notwendigkeit der Vorlage nicht erbracht hat. Die Forderung der Kommission, uns das Material zu liefern, hat die Regierung nicht erfüllt. Will man etwa wieder eine Ueberrumpelung versuchen, wie mit dem Dynamitgesetz, an dessen Folgen wir noch heute zu leiden haben?

Wenn die Sozialdemokraten uns versichern, daß sie keine revolutionäre Partei sind, so können Sie uns doch nicht zumuten, daß wir nun auf einmal Herrn v. Köller das ohne weiteres glauben. Wir können die Gefahr einer naheliegenden Revolution nicht erblicken. Wenn wirklich eine Revolution in Aussicht steht und Sie die Aufgabe haben, uns davor zu bewahren, so thun Sie es doch, indem Sie die Ursachen derselben vernichten. Die Ursache der Revolution ist jedesmal eine hochgradige Unzufriedenheit, und welche Unzufriedenheit diese Vorlage erzeugt, das beweisen die von allen Seiten eingelaufenen Proteste, die man nicht mit so wegwerfenden Worten behandeln darf, wie es der Reichskanzler gestern gethan hat. Redner bedauerte nun eingehend die Verkehrheit und Nutzlosigkeit der einzelnen Bestimmungen der Vorlage, insbesondere die Unklarheit der verschiedenen Begriffe. Das Zentrum, das für Freiheit und Recht zu kämpfen behauptet, würde gegen dieses Prinzip verstoßen, wenn es den § 111 annähme. Ich hoffe, daß die Regierung, wenn wir den § 111 abgelehnt haben, uns mit einer weiteren zwecklosen Debatte verschonen und uns nicht zwingen wird, einen Leichnam noch 14 Tage lang zu Grabe zu tragen. Sie sagen, die Staatsautorität soll gestützt werden. Die Staatsautorität wird am besten gestützt, wenn Sie dem Volke Respekt vor dem Staat einflößen (Zustimmung links), wenn die Staatsgewalt sich nicht in Dinge einmischt, die sie nichts angeht. Mit derartigen Gesetzen, welche ich nicht anders bezeichnen kann als Polizeiausnahmegesetze, flößen Sie dem Volke keinen Respekt ein. (Lebhafter Beifall links.)

Minister des Innern **v. Köller.** Wie der Abg. Lenzmann dieses Gesetz bezeichnen will, das ist seine Sache. (Unruhe links.) Ich will auch seinen staatsrechtlichen Ausführungen nicht folgen, denn ich hätte ihm so viel zu widerlegen (Lachen links), daß ich nicht genieren muß, Ihre Zeit in Anspruch zu nehmen. (Lachen links.) Ich kann ihm versichern, daß die verbündeten Regierungen die Verantwortung für ihre Handlungen tragen werden, und ob Sie die Gründe der verbündeten Regierungen billigen, das wird den verbündeten Regierungen im großen und ganzen ziemlich gleichgiltig sein. (Große andauernde Unruhe im ganzen Hause.) Die Ansichten der verbündeten Regierungen beschäftigen Sie nur so weit, als Sie Gesetzen zuzustimmen oder sie abzulehnen haben oder Gelder bewilligen. (Erneute Unruhe.) Ob die verbündeten Regierungen Gesetze vorlegen wollen oder nicht, ist Ihres Amtes nicht zu entscheiden. (Erneute Unruhe.)

Die Behauptung, daß in der Kommission wenig oder kein Material mitgeteilt sei, muß auf einer Vergeßlichkeit des Abg. Lenzmann beruhen. Wir haben dem Protokoll 26 Aktenstücke beigelegt. (Zuruf: Freiligrath! Heiterkeit.) Daß wir diese sehr bedenklichen Aktenstücke nicht mit dem Bericht haben drucken lassen, kam aus dem berechtigten Gefühl, daß wir nichts in die Oeffentlichkeit bringen wollten, was geeignet wäre, die Geschäfte der Sozialdemokraten zu besorgen. (Lachen links.) Weiter sagte Herr Lenzmann, die Sozialdemokraten seien so liebe ruhige Bürgersleute, die immer selbst erklären, daß sie gar keinen gewaltsamen Umsturz wollen; das letztere wäre nur Phantasie des Herrn v. Köller. Herr Lenzmann hat die Gedanken der Sozialdemokratie scheinbar nur nach einer Seite hin studiert, ich habe beinahe den Glauben, daß seine Studien aus dem Volkskalender geloren hat (Gelächter links), welcher unter dem Titel „Der schlesische Landbote“ durch die Sozialdemokraten Schlesiens vertrieben wird, da heißt es nämlich am Schlusse: „Die Sozialdemokratie ist die Partei der Liebe, sie will den Wohlstand, die Gesundheit, das Leben aller Fleißigen.“ (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Will sie auch.) Ich habe aber die Ueberzeugung, daß in der großen Mehrheit des Volkes ein Hohngelächter entstehen würde, wenn man den Leuten weiß machen wollte, daß Sie (zu den Sozialdemokraten) wirklich so harmlos und unschuldig sind. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Ich glaube den Sozialdemokraten solchen Ausspruch nicht, ich halte sie für ganz infame Lügner. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Eine Menge von Aeußerungen beweisen, daß die Sozialdemokraten durchaus nicht so harmlos sind. Erst neulich hat ein gewisser Brendel in einer Volksversammlung in Schleswig-Holstein gesagt, er schrecke vor keinem Verbrechen zurück, er würde selbst zu Revolver und Dolch greifen, wenn ihm jemand entgegentritt. In einer anderen Versammlung sagte ein gewisser Willmann zu jemandem, der meinte, er könne kein Blut sehen, „er solle sich nur hüten und sich nicht in den Finger schneiden, denn wer bei anderen kein Blut sehen kann, der könnte es auch bei sich selbst nicht sehen.“ Ja, ja, die Sozialdemokratie ist die Liebe. (Große Heiterkeit. Zuruf bei den Sozialdemokraten: Anarchisten!) Ob Sie oder Ihre Brüder es sind, das ist mir ganz gleichgiltig. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Auch hier in Berlin sind neudings Sachen passiert, die nicht mit der Staatsordnung übereinstimmen. Wenn z. B. hier fortgesetzt Volksversammlungen mit Hochs auf die internationale Sozialdemokratie geschlossen werden, so bedauere ich nur, daß diese Hochs so schnell ausgebracht werden, daß eine polizeiliche Auflösung nicht mehr möglich ist. (Lachen links.) Bringen Sie doch mal zu Anfang ein Hoch aus. Sie sind eben geschickter und die Polizei kann nicht nachkommen. Zu dieser Ungeschicklichkeit gesellt sich noch eine gewisse kindische Ungezogenheit. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Ein Mitglied dieses Hauses, der Abg. Bogtherr, hat sogar eine Volksversammlung mit einem Hoch auf die revolutionäre Sozialdemokratie geschlossen. Und Herr Liebknecht sagte in einer Festfeier am 1. Mai: „Wir müssen die Macht in Händen bekommen!“ Das halten Sie alles für harmlos? Die Regierungen halten es nicht dafür. Ein anderer Abgeordneter, Stadthagen, hat — die Herren sehen daran, wie die „Vertreter der Liebe“ in Volksversammlungen sprechen — mit Bezug auf die fehlende Inschrift des Reichstages den Text vorgeschlagen: Hier zahlt man die höchsten Preise für Lumpen. (Rufe rechts: Pfui!) Was die Erzeugnisse der Presse betrifft, so ist es mir ganz gleichgiltig, ob Sie oder die Anarchisten sind. Im Sozialistischen Akademiker steht, daß es das Verlangen der Sozialdemokraten ist, die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung umzustürzen, und daß sie darnach streben, ihre Hände nach Macht und Genuß auszustrecken. Also selbst unsere Studenten, junge Leute, die eben erst von den Schulbänken kommen, und vielleicht besser noch ein paar Jahre dort geblieben wären, anstatt sich mit solchen thörichten Sachen zu befassen, reden schon von Umsturz. Alte ehrbare Leute schlagen die Hände über dem Kopf zusammen, wie man solchen Unfug und Blödsinn schreiben kann.

In dem Blatte Die Rache heißt es: „Tod den Tyrannen, nieder mit der Autorität, hoch die Rebellion, gesetzlicher Barbarismus“ ꝛc. Ich lege das Blatt zur gefälligen Kenntnisnahme auf den Tisch des Hauses. (Heiterkeit.) Ihre offiziellen Organe treiben es nicht anders. Der Vorwärts sagt in seiner Nummer vom 20. Februar: „Dieser kleine Lapsus soll der Verfasserin verziehen werden, schon um deswillen, weil sie bestrebt ist, auch die Proletarierin von dem erbärmlichsten und schändlichsten aller Laster, dem Laster der Zufriedenheit und Bedürfnislosigkeit zu befreien.“ Das ist doch ein ganz unerhörter Blödsinn. (Gelächter.) Die Sozialdemokratie verteilt im ganzen Lande ein Büchlein im Westentaschenformat unter dem Titel: Die Bibel in der Westentasche. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Ist nicht wahr!) In demselben werden die Erzählungen der Bibel als Lügen bezeichnet und am Schluß über Jesus Christus gesagt, er war ein Zimmermann, der wie so viele seiner Zeitgenossen eine Revolte gegen die Römer anstiften wollte. Wir werden in Ruhe abwarten, welche Antwort der Reichstag geben wird. Die verbündeten Regierungen sind der Ueberzeugung, daß derartigen Zuständen gegenübergetreten werden muß. Geben Sie die Antwort ab und vereinigen Sie sich darüber, wie sie abgegeben werden soll. (Beifall rechts.)

Abg. **Bebel** (soz.): Der Justizminister hat gesprochen, wie wenn er das Zentrum in der Tasche hätte. Wenn dies aber nicht der Fall ist, so ist die Blamage um so größer. Ich bin neugierig, wie der Kriegsminister, wenn er den § 112 demnächst verteidigen wird, seine Verteidigung mit seinen gestrigen Ausführungen wird vereinbaren können. Wir sind ja in Deutschland solchen Stimmungen ausgesetzt, denen wir z. B. auch die lex Heinze zu verdanken haben. Die jetzige Vorlage könnte man lex Caserio nennen, und gerade die „deutsch nationalen“ Parteien hier haben vor allem sich bemüht, das ausländische Gewächs auf deutschen Boden zu verpflanzen. Das Gesetz ist, wie der Reichskanzler selbst zugab, ein Tendenzgesetz und wird zur Korrumpierung des öffentlichen Lebens, der Rechtsprechung beitragen. Es ist das Gegenteil des Satzes: justitia fundamentum regnorum (die Gerechtigkeit ist die Grundlage des Staates). Freilich sagt der Reichs-

---

31]

Moderne Sklavenjäger.

Roman v. O. Elster.

[Nachdruck verboten.]

Seinen Bruder, den General, oder einen seiner Kollegen, konnte er auch nicht ins Vertrauen ziehen, er würde von ihnen schonungslos verurteilt werden, schien es ihm doch jetzt schon, daß seine Kollegen einer intimeren Beziehung zu ihm mißtrauisch ausweichen. Es war, als schwebte eine finstere Wolke des nahenden Unglücks über seinem Haupte, als verdunkle sie seinen sonst so klaren Blick, als verwirrte sie seinen Geist und machte ihn untüchtig zu jeder ernsthaften Arbeit. Er zitterte, wenn er des Morgens die Zeitungen durchflog, mußte er doch fürchten, seinen Namen zu finden; er erbebte, wenn ihm Briefe überreicht wurden, deren Handschrift ihm unbekannt war; er erbleichte, wenn sein Chef ihn zu einer Unterredung in sein Zimmer bitten ließ, oder wenn die Kollegen sich flüsternd unterhielten, ohne ihn selbst mit in das Gespräch zu ziehen. Kurz der früher so stolze, starrblickende, aufrecht mit zurückgeworfenen Nacken daherschreitende, unnahbare Mann, er ward ängstlich im Verkehr mit anderen, er vermochte niemandem mehr fest und ruhig in die Augen zu sehen, seine Blicke suchten den Boden, sein Nacken beugte sich nach vorn und sein Antlitz nahm eine fahle, aschgraue Färbung an.

„Was fehlt Deinem Vater,“ fragte der Generalleutnant von Waldenburg seine Nichte, als diese einst ihrem Onkel einen Besuch machte. „Er ist ja nicht wieder zu erkennen. Es muß ihn ein schwerer Kummer drücken. Sorgt er sich um den Jungen, den Herbert? Na, es treffen ja ganz gute Nachrichten über ihn ein. Er scheint sich gebessert zu haben.“

Melve senkte die Augen, und eine flüchtige Röte huschte über ihr blasses Gesicht.

„Ja, Onkel,“ sprach sie mit leiser Stimme, „es drückt Papa ein schwerer Kummer. Er hat Aerger gehabt. Du weißt ja, er schrieb früher öfter für Zeitungen, nun hat er dies ganz aufgegeben, und da machen ihm seine früheren Verbindungen mit der Presse Sorge.“

„Ja, ja, das kommt von der ver..... Zeitungsschreiberei,“ rief ärgerlich der alte Soldat. „Hab's meinem Bruder schon früher gesagt, daß er die Schreiberei lasse, es käme nichts Gutes dabei heraus. Jetzt sitzt er in der Patsche. Solch ein Zeitungsschreiber läßt nicht locker. — Da lies! Bezieht sich das etwa auf Deinen Vater?“

Der General reichte Malve ein Zeitungsblatt hin, und das junge Mädchen las erschreckt die kurze, aber in auffallendem Druck wiedergegebene Notiz: „Wie wir erfahren, wird demnächst ein höherer Beamter, der der hiesigen Regierung beigegeben war, um seine Pensionierung einkommen müssen, da dessen Stellung aus gewissen Gründen unhaltbar geworden ist. Man erinnere sich, daß von Zeit zu Zeit gewisse Nachrichten in der Presse auftauchten, die direkt aus offiziellen Kreisen zu kommen schienen. Diese Art Schriftstellerei höherer Beamten soll an maßgebender Stelle sehr unangenehm berührt haben. Obgleich wir Namen nennen könnten, verschweigen wir dieselben, da die Angelegenheit noch nicht spruchreif zu sein scheint.“

Malve erbleichte. Sie erkannte in der hämischen Notiz die Rachsucht des elenden Griffhorn wieder. Instinktiv ahnte sie, daß derselbe jetzt den Feldzug gegen ihres Vaters Stellung eröffnet hatte.

„Ich weiß es nicht, Onkel,“ sprach sie fassungslos, „ob sich diese Worte auf Papa beziehen, ab ich vermute es.“

„Nun,“ entgegnete der General, „solchen infamen Verdächtigungen pflegt man keinen großen Wert beizulegen, obgleich es sehr unangenehm ist, sich diesen Nadelstichen einer hämischen Rachsucht ausgesetzt zu sehen.“

„Ach, Onkel, wolltest Du einmal mit Papa sprechen?“

„Was soll ich ihm sagen? Nur, daß er eine große Dummheit gemacht hat, als er sich mit den Zeitungsschreibern abgab, und daß er nichts Anderes thun könne, als sich pensionieren zu lassen und aus Berlin zu verschwinden.“

„Ja, Onkel, das ist es, was Du ihm sagen mußt! Auf mich hört er nicht mehr, ich mag es ihm auch nicht mehr sagen, seit Mama sich heftig gegen die Pensionierung sträubt ...“

„Wenn die Frau Mama dagegen ist, dann wird schwerlich etwas zu machen sein.“

„Aber es muß etwas geschehen, Onkel, oder es giebt ein Unglück.“

Sie vermochte die Thränen nicht mehr zurückzuhalten und verbarg das Antlitz in ihr Taschentuch. Der General ließ ein leichtes Pfeifen hören, wie jemand, der eine überraschende Entdeckung gemacht hat. Dann erwiderte er: „Also so stehen die Sachen? — Hm, hm! da werde ich allerdings mit meinem Herrn Bruder ein ernstes Wort sprechen müssen. Der Name Waldenburg-Steinfurth darf nicht in die Schandmäuler der Leute kommen.“

„Ach, Onkel ...“

„Jetzt kann ich mir alles erklären! Auch die Freundschaft meines Bruders mit dem Kommerzienrat Genther. Zum Henker nicht noch einmal, den Menschen, den Zeitungsschreibern muß doch der Mund zu stopfen sein! Weshalb hat man denn eigentlich solche Wut auf den Herrn Geheimrat? He? Dahinter steckt noch etwas Anderes! Also heraus mit der Sprache!“

Malve richtete sich straff empor. Sie war wieder das stolze Mädchen mit dem tapferen Sinn und den klaren Augen. In kurzen Worten erzählte sie ihr Erlebnis mit Griffhorn.

Der General zerbiß in ärgerlicher Aufregung seinen grauen Schnurrbart.

„Das ist ja eine bodenlose Frechheit!“ rief er ergrimmt aus. „Dieser Zeitungsschreiber, der da über mir sein sauberes Nest hat, wagt es, seine schmutzigen Pfoten nach Dir auszustrecken? Ah, das werd' ich dem Menschen gehörig eintränken: die Reitpeitsche um die Ohren ..“

„Onkel, Du wirst Dich mit dem Menschen nicht einlassen.“

„Ich werde ihn züchtigen ...“

„Onkel ...“

„Hab keine Angst! Ich bin schon mit anderen Leuten fertig geworden. Und der saubere Leutnant a. D., der in Laskowitz Badekommissar war, steckt wohl mit unter dieser Decke? Na, da werde ich doch einmal die Aufmerksamkeit der Militärbehörde auf dessen Thun und Treiben lenken ...“

„Um Gotteswillen, Onkel, Leutnant Körber ist vollkommen unschuldig! Er steht mit Griffhorn in keiner Verbindung mehr und hat sein Amt als Badekommissar von Laskowitz niedergelegt ... er ist ein Ehrenmann ...“

Malves Antlitz erglühte. Sie führte die Verteidigung Walthers mit einem Eifer, welcher dem schlauen alten Soldaten aufs neue verriet, daß hier etwas nicht in Ordnung war. Sein Aerger machte einer gewissen humoristischen Stimmung Platz. Da war er ja einem ganzen Roman auf die Spur gekommen, in dem er jetzt die Rolle des alles vermittelnden guten Onkels spielen sollte. Als Malve, selbst erschreckt über ihren Eifer, schwieg und das Haupt beschämt sinken ließ, hob Onkel General das Kinn seiner Nichte sanft empor und sagte lächelnd:

„Sieh mir einmal in die Augen, Malve!“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218950511-15/fragment/page=0001

kanzler, er glaube nicht, daß durch dies Gesetz Aussprüche von Philosophen getroffen werden könnten. Hat er denn während der ganzen Verhandlungen geträumt? Das Zentrum und auch die Konservativen sind ja gerade von dieser Anschauung ausgegangen. Die Kreuzzeitung brachte eine große Reihe von Zitaten aus Riesche mit dem Bemerken, daß dagegen eingeschritten werden müßte. Als kurz vor dem Fallen des Sozialistengesetzes von einem Freunde dieses Gesetzes an gewisser Stelle Beschwerde gegen die Aufhebung erhoben wurden, da wurde dort das Wort ausgesprochen: „Die Sozialdemokratie überlassen Sie mir, mit der werde ich allein fertig". Das Wort ist vergessen, wie so viele andere Worte vergessen sind, die man mit gleichem Stolze gesprochen hat. Der Ruf nach einem Ausnahmegesetze ist schon laut geworden, und es wird kommen, darüber täuschen wir uns nicht. Aber fertig werden Sie mit der Sozialdemokratie nicht, und wenn etwas geeignet ist, den Untergang Ihrer famosen Gesellschaftsordnung zu beschleunigen, dann sind es Gesetze wie diese und noch viel mehr Ausnahmegesetze. Zur Begründung hat Herr v. Köller hier wieder den reichen Zitatensack geöffnet, den wir schon von Herrn v. Puttkamer her kennen. Aber dieser war bei weitem gewandter und geschickter, und Herr v. Köller kann zu ihm in die Schule gehen (große Heiterkeit) und lernen, mit welch liebenswürdiger Pose es verstanden hat, den bürgerlichen Parteien die Ausnahmegesetze mundgerecht zu machen, während Herr v. Köller in seiner plumpen Art (Minister v. Köller, der den Saal verlassen hatte, erscheint wieder in demselben; große Heiterkeit) diesen Erfolg nicht errungen hat.

Das Gesetz richtet sich gegen die Sozialdemokratie. Diese ist aber das Produkt der ökonomischen Entwickelung der bürgerlichen Gesellschaft, wie die letztere wiederum ein Produkt der feudalen Gesellschaft ist. Und ebensowenig wie die feudale Gesellschaft im Stande war, die bürgerliche aufzuhalten, wird die bürgerliche im Stande sein, die sozialistische aufzuhalten. Das Verbrecherische der Vorlage ist, daß man uns die gesetzliche Bethätigung unserer Bestrebungen nimmt. Sie wollen das Christentum schützen. Vergessen Sie aber nicht, daß Christus selbst ebenso ein Feind der römischen Staatsreligion war wie wir Feinde der herrschenden Staatsreligion sind. (Unruhe rechts und im Zentrum), daß er als Revolutionär bestraft wurde genau so, wie Sie heute die Sozialdemokratie verfolgen. (Unruhe und Bewegung. Widerspruch rechts und im Zentrum.) Die ersten Christen haben sich im Widerspruch gegen den damaligen Staat befunden. (Widerspruch rechts und im Zentrum.) Hat nicht der deutsche Kaiser selbst einmal den Ausspruch gethan: Die ganze moderne Gesellschaft beruht auf der französischen Revolution? Wenn er es künftig wieder thun wird, dann wird er nicht bestraft. Wenn aber ein Sozialdemokrat in einem Buch, in einer Versammlung eine solche Anschauung kundgeben würde, dann würde er wegen Vergehens gegen § 111 bestraft. Der Mord des Marat durch Charlotte Corday wird von allen Geschichtsschreibern als große geschichtliche That beurteilt. Künftighin wird das auf Grund des § 111 als Glorifizierung eines Verbrechens bestraft werden, ebenso die abfällige Beurteilung der Hinrichtung Blums. Für die Gefallenen vom 18. März hat damals ein katholischer Kaplan eine Lobrede gehalten. Jetzt sollen wir, wenn wir dasselbe thun, nach § 111 bestraft werden. Ein Gedicht, das die Pariser Februarrevolution in den höchsten Tönen preist, rührt her von dem Geh. Hofrat Rudolf von Gottschall (große Heiterkeit), ein anderes hat zum Verfasser Wilhelm Jordan, damals Marineleutnant, einen Nationalliberalen. (Große Heiterkeit). Ich möchte auch nicht in den Jugenderinnerungen des verehrten Kollegen Dr. Hammacher nachblättern, da würden sich recht viele Anschauungen finden, die mit § 111 kollidieren. (Große Heiterkeit). Nach dem Attentat Blinds auf Bismarck in den 60er Jahren erschien ein Flugblatt, auf der einen Seite steht Bismarck, auf der andern Seite Blind mit der Pistole, in der Mitte der Teufel, unter letzterem die Worte: der gehört mir! (Stürmische Heiterkeit.) Emil Rittershaus bezeichnete Bismarck 1863 als Geßler. Herr v. Treitschke rechtfertigte 1866 den Hochverrat gegen den König von Sachsen, ebenfalls ein Nationalliberaler. (Heiterkeit). Die Bibel in der Westentasche ist nicht in sozialdemokratischem Verlag erschienen. Wenn Herr v. Köller die Ausführungen des Schlesischen Volkskalenders als Bildsinn bezeichnet, warum begründet er damit die Vorlage? (Große Heiterkeit.)

Wenn die Aeußerung über den Reichstag von einem Parteigenossen herrührt, dann erkläre ich sie für wenig geschmackvoll. Ich erinnere aber an die Aeußerungen der konservativen Presse über den Reichstag wegen der Abstimmung vom 23. März. Will Herr v. Köller mit seinen Ausführungen über die Hochs auf die internationale Sozialdemokratie in Versammlungen auf ernst denkende Männer wirken? In demselben Augenblick, wo der Mann aufsteht, der das Hoch ausbringen will, kann die Polizei auflösen. So fix ist die Polizei in Berlin. Die Berliner Polizei ist aber einsichtiger als ihr hoher Chef. (Stürmische Heiterkeit.) Aus der Erklärung des Abg. v. Kardorff sprach der Geist Stumms. Das sind Anschauungen von Fanatikern, da hört die Vernunft auf. Wenn Staat und Gesellschaft diese Anschauungen acceptieren, dann bleibt nur eins übrig, das Blutbad. Herr v. Köller hat darüber gespottet, daß wir uns die Partei der Liebe genannt haben. Wir sind die einzige Partei, die in der That die Parole Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, die vor 100 Jahren die Vorkämpfer der französischen Revolution geprediget, aber nie verwirklicht haben, verwirklichen wollen. Wir haben noch Ideale. Ihre (nach rechts) einzigen Ideale bestehen heute darin, Ihren Geldbeutel zu füllen.

Vergehen, die in höheren Gesellschaftsschichten vorkommen, werden häufig nicht verfolgt. Das beweisen ja die Ereignisse der neuesten Zeit. Als vor kurzem ein Kollege in diesem Hause sich in offenem Widerspruch zur Religion und den bestehenden Gesetzen gesetzt und zum Zweikampf herausgefordert hat, da hat sich kein Staatsanwalt gefunden. Das ist der deutlichste Beweis dafür, daß es genügt, einer recht angesehenen gesellschaftlichen Schicht anzugehören, um das Recht mit Füßen treten zu können, während ein armer Teufel, der für seine Menschenrechte eintritt und hierbei aus Ungeschicklichkeit Aeußerungen fallen läßt, die mit den Gesetzen im Widerspruch stehen sofort vom Staatsanwalt gepackt und bestraft wird. Wenn irgend etwas dazu beiträgt, die Zustände, die schon jetzt in Deutschland herrschen, noch zu verschlimmern, wenn irgendwo der Umsturz der bestehenden Staats und Gesellschaftsordnung herbeigeführt wird, so geschieht es durch solche Dinge, wie sie sich jetzt in den allerhöchsten Schichten der Gesellschaft unter Billigung der allerhöchsten Stelle ereignen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten. Präsident v. Buol macht den Redner darauf aufmerksam, daß es ein alter Brauch des Hauses ist, die allerhöchste Person nicht in die Debatte zu ziehen.) Sie hier sollen darüber wachen, daß nicht eine Gesetzgebung gemacht wird, die dazu führt, daß die Rechtsprechung sich mit dem Volksbewußtsein in schneidenden Widerspruch setzt. Gerade heute in der Zeit leidenschaftlicher Parteikämpfe sollte man dies vermeiden. Die Richter können sich beim besten Willen unmöglich den Parteiströmungen entziehen. Darum ist auch die Ueberzeugung weit verbreitet, daß die Rechtsprechung nicht unparteiisch ist. Der Justizminister hat den auch im preußischen Abgeordnetenhaus Ausdruck gegeben. In Berlin ist es ja ein öffentliches Geheimnis, daß vor der einen Kammer milder geurteilt wird als von der anderen. In Breslau haben zwei Kammern denselben Fall verschieden beurteilt. Es ist jetzt schon so weit gekommen, daß zwei Staatsanwälte gegen den Wahren Jakob Anklage erhoben haben, weil dort in einem Bilde unter der Ueberschrift „Gesegnet sei die Bombe" ein paar Lockspitzel und der kleine König von Spanien, Crispi und Carnot aufgezeichnet waren. Diese Ueberschrift war aber der Ueberschrift eines Leitartikels des Figaro entnommen, der seine Freude ausspricht, daß durch die Attentate die Kammer veranlaßt sei, zu Ausnahmegesetzen zu schreiten. Ferner waren auf dem Bilde drei Nationalliberale abgebildet, von denen der eine, weil er auf dem Lande versprochen hat, so zu stimmen, in der Stadt wieder anders, nun, da er nicht weiß, wie er stimmen soll, sich von der Abstimmung drückt. (Große Heiterkeit.) Ein anderes Bild stellte den Kollegen Schall dar, wie er segnend die Hände über Duellanten breitete. Wenn es überhaupt um das Wohl des Volkes und den Fortschritt und das Gedeihen des Vaterlandes zu thun ist, dem bleibt nichts Anderes übrig, als die ganze Vorlage in den Orkus zu schleudern und dieses Monstrum mit Entrüstung von sich zu weisen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Frhr. **v. Buol:** Der Abg. Bebel hat gesagt: Die Herren besitzen keine Ideale, ihr Ideal ist der Geldsack und der Materialismus. Ich hoffe, daß er die Anwesenden nicht gemeint hat. (Große Heiterkeit.)

Justizminister **v. Schönstedt** will auf die „maßlosen Angriffe" Bebels auf die Justiz nicht eingehen, teilt aber mit, daß die Herren v. Kotze und v. Schrader wegen Zweikampfs unter Anklage gestellt worden sind. (Zuruf: Stumm!) Gegen Herrn von Stumm konnte noch nicht eingeschritten werden, weil er Mitglied des Reichstages ist. (Wie wär's da mit Liebknecht wegen Verweigerung des Kaiserhochs?)

Abg. **v. Hodenberg** (Welfe) erklärt namens seiner Freunde, sie würden die Vorlage ablehnen. Will man die Revolution von unten bekämpfen, dann auch die von oben.

Abg. Pfarrer **Schall** (kons.) will die Angriffe Bebels auf das Christentum zurückweisen. In der „Bibel in der Westentasche" werden Abraham und Jakob Spitzbuben genannt. Was sagen die Abgg. Wurm und Singer dazu? (Heiterkeit.) Ihnen muß doch das alte Testament auch heilig sein. (Zuruf des Abg. Singer: Das geht Sie nichts an!) Ich stehe hier nicht bloß als Vertreter der Christen, sondern auch aller gläubigen Juden. (Große Heiterkeit.) Ich habe nie das Duell verteidigt und habe das in einer Rede bewiesen, die ich am Grabe eines Offiziers hielt, der vom Ehrengericht zum Duell gezwungen und dabei gefallen war. (Große Bewegung und Zurufe links.) Aber wir wollen auch, daß jedem Gelegenheit gegeben werde, seine Ehre zu verteidigen. Wir halten noch was auf Ehre. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Wir auch!) Sie sagen es, aber ich weiß es nicht.

Präsident Frhr. **v. Buol:** Sie haben gesagt, daß ein Teil der Mitglieder des Hauses keine Ehre besäße. Ich erblicke darin eine Beleidigung und rufe Sie zur Ordnung!

Redner fortfahrend: Wir glauben nicht an die allgemeine Menschenliebe der Sozialdemokraten. (Beifall rechts.)

Kriegsminister **v. Schellendorff:** Ich muß den Irrtum des Vorredners berichtigen, daß ein Offizier durch einen Spruch des Ehrengerichts zum Zweikampf gezwungen worden sei. So lange Ehrengerichte in Preußen bestehen, seit 1847, ist ein solcher Spruch noch nicht gefallen und kann auch nicht gefällt werden. (Widerspruch links.)

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Persönlich bemerkt

Abg. **Stadthagen** (soz.), daß die Behauptung des Ministers, er habe in einer Volksversammlung als Inschrift des Reichstags empfohlen: „Hier zahlt man die höchsten Preise für Lumpen" der Wahrheit widerspreche. Der Ausspruch hat seines Wissens etwa gelautet: „wenn der Reichstag, wie ihm durch die Umsturzvorlage angesonnen werde, eine Begünstigung des Lockspitzeltums beschließen sollte, so müßte die Inschrift des Reichstagsgebäudes eine ähnliche sein, wie sie früher wiederholt für das Ministerium des Innern und das dem Mühlendamm gegenüberliegende Polizeipräsidium mit Rücksicht auf die verwendeten Lockspitzel empfohlen worden sei: „Hier werden für Lumpen jeder Art die höchsten Preise gezahlt und bewilligt."

Minister **v. Köller:** Ich kenne den Inhalt der Rede aus dem Berichte des Polizeikommissars, der die Versammlung überwacht hat, und dieser Bericht, der nur in wenigen von den Ausführungen des Abg. Stadthagen abweicht, erscheint mir auch in dem Punkte, wo er abweicht, viel glaubhafter als die Ausführungen des Abg. Stadthagen.

Da ein Mitglied der Regierung das Wort ergriffen hat, ist die Diskussion wieder eröffnet.

Die Debatte wird aber sofort wieder vertagt, doch zum zweitenmale wieder eröffnet, weil Minister v. Schönstedt eine kurze Bemerkung macht. Dann wird zum drittenmale die Vertagung beschlossen mit persönlichen Bemerkungen der Abgg. v. Kardorff und Lenzmann.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Fortsetzung der Umsturzgesetzdebatte.

Tagesgeschichte.

Der Reichstag hat gestern, statt kurzer Hand zur Abstimmung über den § 111 und zu dessen Ablehnung zu schreiten, nochmals die Generaldiskussion aufgenommen. Dieser Koup ging vom Justizminister v. Schönstedt aus, der das Zentrum verliebt anlächelte und vom Minister des Innern v. Köller, der seinen Zitatensack öffnete, aber nichts wie Ramschware brin hatte. Genosse Bebel drängte die beiden Minister recht unsanft in die Ecke, nachdem schon der Freisinnige Lenzmann die Vorlage in ihrem Unwerte hingestellt hatte. Der konservative Pfarrer Schall übernahm die Rolle des Heiterkeitserweckers, die am Tage vorher sein Gesinnungsverwandter, der Antisemit Zimmermann mit so vielem Erfolg unbewußt gespielt hatte. Dann schloß eine Reihe von persönlichen Bemerkungen die Sitzung ab. In der heutigen Sitzung soll das Zentrum loslegen wollen und erst morgen, Sonnabend, dürfte es zur Abstimmung über den § 111 kommen.

Die Regierung soll auch dann auf der Durchberatung der Umsturzvorlage bestehen, wenn § 111 abgelehnt wird. Bisher gab man der Ansicht Raum, die Regierung werde in diesem Falle die Vorlage zurückziehen.

Bis Mitte Juli die Reichstagssession zu verlängern, liegt nach einem von der Regierung verbreiteten Gerüchte in ihrer Absicht. Die Regierung würde dann aber einen stets beschlußunfähigen Reichstag haben; aber vielleicht liegt es in der Absicht, durch diese naturnotwendig werdende Thatsache den Reichstag beim Volke zu diskreditieren und eine neue Waffe gegen das allgemeine Wahlrecht zu schmieden.

Gegen das allgemeine Wahlrecht richtet sich immer deutlicher die Agitation der konservativen und nationalliberalen Staatsumstürzler. Wenn die Herren noch nicht genug Nackenschläge vom Volke bekommen haben, so mögen sie nur in dieser Agitation fortfahren.

Die Justizkommission des Reichstages stellte fest, daß an einen Abschluß ihrer Arbeit auch nur in erster Lesung nicht zu denken sei, falls der Reichstag nicht vertagt würde. Die Vertreter der Regierungen verblieben aber bei ihrer Weigerung mitzuteilen, ob der Bundesrat einer Vertagung wenigstens der Kommission im Interesse des Zustandekommens der Novelle geneigt sei. Die Kommission beschloß sodann, zwar vorläufig in der Beratung fortzufahren, jedoch nicht mehr wie bislang in vier langen Sitzungen wöchentlich mit den Verschlechterungsvorschlägen der Regierung herumzuquälen, vielmehr die Sitzungen bis zum 14. Mai ausfallen zu lassen.

Die Reichstagskommission für die Gewerbenovelle verhandelte die Frage, ob der Drogenhandel in den § 25 der Gewerbeordnung einbezogen werden soll. Nach längerer Debatte wurde die Forderung abgelehnt. Eine längere Diskussion entspann sich schließlich darüber, ob es in anbetracht des bevorstehenden Schlusses der Session überhaupt noch angezeigt erscheine, weiter zu beraten. Man einigte sich dahin, nicht früher eine weitere Sitzung abzuhalten, bis seitens der Regierung eine bestimmte Erklärung darüber vorliegt, ob und event. wann die gegenwärtige Session geschlossen oder vertagt werden soll. Die anwesenden Regierungsvertreter waren nicht in der Lage, auf eine diesbezügliche Anfrage eine bestimmte Erklärung abzugeben.

Reichstagswahl in Weimar. Bei der gestern in Weimar-Apolda stattgefundenen Wahl waren bis abends gegen 11 Uhr gezählt für Baudert (soz.) 9100, für Reichmut (kons.) 7950 Stimmen. Ueber 35 Dörfer stehen noch aus, doch ist der Sieg Bauderts nicht unwahrscheinlich.

Was eine Preissteigerung des Petroleums ausmacht, schreibt die Deutsche Warte, das kann sich der Laie kaum vorstellen. Das Deutsche Reich verbrauchte nach amtlichen Quellen im Jahre 1893 754 944 000 Kilogramm Petroleum. Eine Steigerung von 3 M. per Zentner macht auf dieses Quantum den Mehrbetrag von 45 896 640 M. aus, und die Preiserhöhung von einem einzigen Pfennig pro Liter ergiebt eine Mehrbelastung von 10 Millionen Mark. Nun ist der Petroleumpreis schon um 15 Pf. pro Liter gestiegen, und wenn er wie 1876 von 11 auf 34 Mark per Zentner gesteigert würde, so ergebe das eine Mehrausgabe von **300 Millionen** Mark für Deutschland. — Und diese schandbare Ausräuberei des Volkes ist nach derselben „Ordnung" rechtens, die durch eine Umsturzvorlage geschützt werden soll. Fürwahr, die Ordnung und die Vorlage sind einander wert.

Der Petroleumring ein Werk der Vorsehung, das ist die neueste Entdeckung der freisinnigen Vossischen Zeitung. In einem Leitartikel sagt die gute Tante Voß, „daß diese Kalamität (der Preisverteuerung) uns wie jede ähnliche von der Vorsehung nur zugeschickt wird, um uns zu neuen Fortschritten anzuregen". Da die Preisverteuerung nach allgemeiner Annahme auf die Standard Oil Co., auf Rockefeller und Konsorten zurückzuführen ist, so wäre nach der Voss. Ztg. dieser Ring als besonders von der Vorsehung gewollt aufzufassen, um die Menschen zu zwingen, elektrisches Licht, Gasglühlicht u. s. w. an Stelle von Petroleum zu verwenden. Unter diesen Umständen läßt sich nichts thun gegen die Standard Oil Co. und den Petroleumring, und das ist es, was mit Hilfe der Vorsehung die Voss. Ztg. beweisen wollte. Dem „liberalen" Bürgertum, das auf Sankt Manchester schwört, ist ja gewiß allerlei zuzutrauen, aber selbst der Normalphilister dürfte stutzig werden, wenn Tante Voß ihn zu belehren sucht, daß der Petroleumwucherer Rockefeller nichts anderes ist als ein Werkzeug der Vorsehung. Schade, daß Gotthold Ephraim Lessing, der Herausgeber der „Fragmente", diese prächtige Leistung des im Verlage seiner Nachkommen erscheinenden Blattes nicht mehr lesen kann; er würde sie sicherlich sehr ergötzlich finden. Oder würde er den Epigonen vielleicht das Blatt um die Ohren schlagen? Wer weiß!

Vom Säbel. Anläßlich der Maifeier sind in allen größeren Städten Baierns, wie München, Nürnberg, Augsburg, Fürth, Landau 2c. stärkere oder schwächere Abteilungen Militär, in letzterer Stadt sogar Artillerie, in den Kasernen bereit gehalten worden, um gegebenenfalls „die Flinte schießen und den Säbel hauen" zu lassen. Aber —

Es wär so schön gewesen,
Es hat nicht sollen sein.

Mit den Handwerkern wird jetzt wieder bei dem Projekt der Errichtung einer staatlichen Zentralkreditanstalt zu liebäugeln versucht. Man stellt es so dar, als ob diese Kreditanstalt nicht bloß für die Landwirtschaft, sondern auch für die Handwerker bestimmt sei, bemerkt aber zu gleicher Zeit, daß die Kreditanstalt nur mit genossenschaftlichen Kreditverbänden in Geschäftsverbindung treten könne, daß aber Verbände von genossenschaftlichen Vereinigungen der Handwerker zu Kreditzwecken nirgend bestehen.

Der Rücktritt des kommandierenden Admirals Freih. v. d. Goltz wird von den Berl. Neuest. Nachr. als unmittelbar bevorstehend bezeichnet.

Nicht standrechtlich erschossen, sondern nur zu 6 Monaten Festung verurteilt ist, wie sich die Wormdtter Ztg. berichtigt, der Soldat Julius Titz wegen Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft.

Ausland.

Oestreich. Am Mittwoch erklärte der Finanzminister im Parlament unter allgemeinem Beifall, daß die Regierung daran denke, das Lotto allmählich aufzuheben. Das ist im „liederlichen" Oestreich. Im Land der Denker und der Gottesfurcht und guten Sitte, in Deutschland, treibt indes der Lotterieschwindel täglich neue Blüten.

Serbien. Nach einem am Donnerstag kursierenden Börsengerüchte sollte sich der dicke Exkönig Milan das Leben genommen haben. Das fällt dem geriebenen Gauner und Weiberjäger garnicht ein.

Dänemark. In Odense gaben seinerzeit viele Pastoren ihr weitgehendes Einverständnis mit den sozialdemokratischen Bestrebungen kund. Als es aber zur Wahl kam, zog sich einer nach dem andern ins Mauseloch zurück. Bloß der katholische Pfarrer Whitte war ehrlich und mutig genug, seine Gemeindeglieder von der Kanzel herab zur Wahl des Sozialdemokraten aufzufordern. — Als wöchentliches Parteiblatt erscheint jetzt der Landarbeiter, der die sozialistischen Ideen in die Landbevölkerung bringen soll.

Parteinachrichten.

— Der mitteldeutsche Ausschuß der sozialdemokratischen Agrarkommission wird Sonntag den 12. Mai in Gotha zu einer Sitzung zusammentreten.

— Die Sozialdemokratie in den Landtagen. Es giebt nur noch wenige Landtage, in denen kein Sozialdemokrat sitzt, so den preußischen, den braunschweigischen, den lippischen und den oldenburgischen. In Baiern sitzen fünf, in Sachsen sogar 14 (bei 82 Mitgliedern), Württemberg zwei, Baden drei, Hessen drei, Weimar einer, Meiningen einer, Gotha einer, Reuß j. L. drei, Schwarzburg-Rudolstadt einer. Dieses Fortschreiten der Sozialdemokraten ist um so beachtenswerter, schreiben die Berl. N. N., als fast überall ein Zensuswahlsystem besteht, welches die ganz Unbemittelten vom Wahlrecht ausschließt, und als auch die Wählbarkeit zum Abgeordneten an verschiedene Bedingungen geknüpft ist, in Sachsen z. B. an die Erfüllung des dreißigsten Lebensjahres, an den dreijährigen Besitz der sächsischen Staatsangehörig-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262189505 11-15/fragment/page=0002

keit und an die Entrichtung einer jährlichen Staatssteuer von mindestens 30 M.

Soziale Uebersicht.

— **Jedem das Seine.** Die Leiter des Pariser Omnibusangestelltenstreiks, Proust und Deville, sind von dem Zuchtpolizeigericht zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. — Ihre Richter aber von der Oeffentlichkeit und zwar auf Lebenszeit.

— **Achtstundentag in den italienischen Arsenalen.** Wie die Soziale Praxis, Zentralblatt für Sozialpolitik, meldet, hat der italienische Marineminister durch ein Dekret vom Februar verfügt, daß in allen seinem Ministerium unterstellten Militärwerkstätten der achtstündige Arbeitstag eingeführt werden soll. In den Werkstätten von Spezia und Neapel ist diese Verfügung schon versuchsweise zur Anwendung gekommen. Wieder ein Erfolg der internationalen Achtstundenbewegung!

Zur Arbeiterbewegung.

— Der nationale Arbeitersekretär in Amsterdam ersucht dringend, den Zuzug von Tischlern von Amsterdam fernzuhalten, da sich dort ca. 400 Tischler im Ausstand befinden.

— Italienische Streiks. In Monza streiken 500 Maurer, um den Mimimallohn von 27 Centesimi pro Stunde zu erlangen; der Maientag rüttelte auch einige hundert Seidenspinnerinnen in Lecco auf; sie streiken, um Verkürzung der Arbeitszeit von 13 auf 12 Stunden zu erzwingen.

— Der Malerstreik in Dortmund dauert unverändert fort. Bis jetzt haben 22 Meister die Forderungen bewilligt. Die bürgerlichen Blätter suchen den Anschein zu erwecken, als ob der Streik wegen Mangels an Streikenden beendigt sei. Dem ist nicht so. Die Maler Deutschlands werden vielmehr ersucht, den Zuzug nach wie vor fernzuhalten, damit der sehr günstig stehende Ausstand ganz gewonnen wird.

— Der Streik der Arbeiter der Oelfabrik von Heins u. Asbeck in Harburg steht insofern günstig, als auch die Arbeiter der Nachtschicht die Arbeit niederlegten. Vom ganzen Personal der Fabrik arbeiten nur 10 Mann weiter. 62 streiken; 40 davon gehörten der Organisation an, die übrigen sind ihr jetzt beigetreten.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 10. Mai.

* **„Unserm Alexander"** wackelt bekanntlich der Reichstagssitz, nachdem die Beanstandung seiner Wahl laut Kommissionsbeschluß auch vom Plenum des Reichstages ausgesprochen worden ist. Wir glauben zwar noch nicht an die Ungiltigkeitserklärung der Wahl des Herrn Meyer, aber eine Blamage ist's doch immerhin für diejenigen Beamten, die durch ihr gesetzwidriges Vorgehen die Beanstandung der Wahl herbeigeführt haben. Wenn allerdings der Reichstag, der durch die Kassierung der Wahl des Herrn v. Dziembowski am Dienstag den wahlbeeinflussenden Landräten einen so hübschen Denkzettel verabreicht hat, den Protest gegen die Wahl des Herrn Alexander Meyer auch so genau nimmt, wie den gegen die Wahl des v. Dziembowski, dann gehört die Kassierung des Meyerschen Mandats nicht zu den Unmöglichkeiten. Jedenfalls dürfte der Landrat v. Werder in der Veröffentlichung des Plakats gegen unseren Genossen Fritz Kunert nicht bloß ein Haar sondern ein ganzes Chignon gefunden haben.

* **Von den 26326.10 Mark,** welche für die Beseitigung der Schneemassen im vergangenen Winter seitens der Stadt aufgewendet werden mußten, entfielen, wie uns von befreundeter Seite mitgeteilt wird, 9000 M. auf Arbeitslöhne für Schneeschaufler und 17000 M. auf Löhne für 10219 Schneefuhren. Der Rest ging auf für einen Schneepflug, den Schneeabladeplatz und andere kleine Ausgaben.

* **Vor dem Schwurgericht** sollte am Sonnabend die letzte Verhandlung dieser Periode stattfinden, und zwar wider den Handelsmann Helfer aus Göttnitz und dessen Ehefrau wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Diese Sache fällt jedoch aus; die jetzige Schwurgerichtsperiode erreicht schon heute ihr Ende.

* **Einziehung von Münzen.** Es sei daran erinnert, daß die kleinen silbernen Zwanzigpfennigstücke nach und nach von der Reichsbank zur Umschmelzung eingezogen werden. Um die Einziehung zu erleichtern und die kleinen Münzen aus dem Verkehr zu bringen, ist es wünschenswert, daß sie nicht, wie vielfach geschieht, aus der einen Hand zur anderen abgeschoben, sondern an öffentlichen Kassen, wie z. B. beim Einkauf von Frimarken bei der Post, mit in Zahlung gegeben werden, von wo aus sie in den Verkehr nicht mehr zurückgebracht werden.

* **Zwei rauflustige Herren** bekamen am 12. Februar vom hiesigen Landgerichte für ihre Thaten, wie wir seinerzeit eingehend berichtet haben, den gebührenden Lohn. Es wurden der Restaurateur Richard Uhle und der Maschinist Ermisch wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu je 1 Monat Gefängnisstrafe verurteilt. Beide kamen eines Abends aus dem Concordiatheater und ulkten den inzwischen verstorbenen Möbelhändler Roack an, als dieser vor seiner Hausthür stehend, seiner Frau zurief, sie möge ihm den Schlüssel aus dem Fenster werfen. Uhle packte den Roack, der sich die Anulkung nicht gefallen lassen wollte und nach dem Wächter rief, am Halse und warf ihn zu Boden. Er sowohl wie Ermisch schlugen dann mit ihren Spazierstöcken auf den Daliegenden los. — Gegen das landgerichtliche Urteil hatte nur Uhle Revision eingelegt. Er behauptete im Widerspruch mit den getroffenen Feststellungen, Roack habe ihn zuerst angegriffen und er, der Angeklagte, habe deshalb aus Notwehr gehandelt. — Das Reichsgericht erkannte am Donnerstag auf Verwerfung der Revision.

* **Durch Arbeiter** der Zucker Raffinerie wurde heute früh vor 6 Uhr unterhalb der Fabrik eine 23jährige Frauensperson aufgefunden, die an einer Mauer lag. Auf Befragen teilte sie mit, sie sei von einem gewissen Unfall betroffen worden und in den neben dem Wege befindlichen Tümpel gefallen. Die Bedauernswerte gab an, aus Landsberg zu sein und hat in der Nacht den Weg von Gröbers nach Halle zurücklegen wollen. Unbegreiflich ist es, daß schon vorher mehrere Arbeiter vorbeigegangen sind, die der Frau nicht Beistand geleistet haben.

* **Eine Sittenpolizei** ist unserer Stadt eingerichtet worden. Sie besteht aus einem Wachtmeister und vier Polizisten. Sie soll namentlich die Animierkneipen beaufsichtigen. Nun kann's uns nimmer fehlen.

* **Im Bergmannstrost** untergebracht wurde der Bergmann Oppermann, dem Mittwoch früh auf dem Solvay-Schachte bei Bernburg die rechte Hand durch herabfallendes Holz schwer gequetscht wurde.

* **Der Selbstmörder,** welcher in einem Naumburger Gasthofe aufgefunden wurde und einen Brief an eine in Halle wohnende Frau bei sich trug, ist identisch mit dem Kassierer eines hiesigen Rechtsanwaltes. Er hatte einige tausend Mark veruntreut.

Magdeburg. Wegen 90 Pfennig wurde ein hiesiger Einwohner gepfändet. Der Gerichtsvollzieher pfändete Geräte im Werte von 46 M. Und als am andern Tage der Betreffende bezahlen wollte, mußte er außer dem Schuldbetrag von 90 Pf. noch **4.15 Mark** Kosten bezahlen. — Portion Umsturzgesetz gefällig?

Eisleben. In einer dringlichen Petition an den Minister v. Berlepsch haben die abgelegten Bergleute um Schritte zur Einführung der Doppelwährung gebeten. Die armen bethörten Arbeiter! (Wir kommen auf die Angelegenheit zurück. Die Red.)

Sangerhausen. Wegen des „Offenen Briefes", den der hiesige Pfarrer Kötzschke gegen den Freiherrn v. Stumm erlassen hat, hat letzterer Strafantrag gegen Kötzschke gestellt.

Hettstedt. Als „teuflischen Plan" bezeichnet es die bürgerliche Presse, daß die Polizei, als sie eine von einer hohen Tanne flatternde rote Fahne herabholen wollte, den Wipfel des Baumes angesägt fand, sodaß sie vorläufig die Fahne ruhig flattern lassen mußte.

Gerbstedt. Am Mittwoch wurde der Bergmann Ludwig Wirbach auf der Heimkehr vom Schachte durch einen Blitzstrahl getötet.

Querfurt. Tot aufgefunden wurde am Montag im Forst von Landgrafroda der arbeitslose Maurer Offsky. Die Todesursache ist noch nicht ermittelt.

Oschersleben. Die Wahl des Reichstagsabgeordneten Rimpau ist zwar von der Kommission für giltig erklärt worden, doch wurden Erhebungen beschlossen über eine ungehörige Einmischung des hiesigen Bürgermeisters in die Wahl und über Verletzungen des Wahlgeheimnisses in Aderstedt.

Meuselwitz. Auf dem Hermannschachte stürzte dem Bergarbeiter Franz Lochmann ein Brett auf den Kopf, sodaß er eine Gehirnerschütterung erlitt und in die hallesche Klinik gebracht werden mußte.

Mansfeld. Der zur Zeit verreiste Bürgermeister Jurtz hat brieflich sein Bürgermeisteramt niedergelegt. Das Warum ist noch nicht aufgeklärt.

Schafstedt. In Zappendorf schnitt sich ein Arbeiter die Kehle durch. Er wurde zwar in die hallesche Klinik gebracht, doch ist sein Aufkommen zweifelhaft.

Mühlberg. Arbeiter und Militärvereine. Dem Kassierer des hiesigen Arbeitervereins ging kürzlich folgendes Schreiben zu:

Herrn Kulms, Maurer und Ofensetzer!

Nach höherer Anordnung ist der Vorstand des hiesigen Kriegervereins verpflichtet, solche Mitglieder, welche sich mit dem Zweck des Vereins (§ 1a des Statuts) in Widerspruch setzen, auszuschließen.

Da Sie nun Mitglied des Arbeitervereins sind, dessen Bestrebungen sich mit denen des Kriegervereins nicht vereinbaren lassen, so erwartet der Vorstand, daß Sie dem Vorstehenden bis spätestens Donnerstag den 9. Mai die schriftliche Erklärung zugehen lassen, daß Sie dem Arbeiterverein nicht mehr angehören, widrigenfalls Sie aus dem Kriegerverein mit Verlust eines jeden Anspruchs ausgeschlossen werden.

Der Vorstand
(folgt Siegel des Kriegervereins).

Die Kriegervereinler sind in dem Schreiben sehr offenherzig gewesen, daß sie eingestehen, ihre Bestrebungen ließen sich mit denen des Arbeitervereins nicht vereinbaren. Das ist ganz richtig; denn die Militärvereine wollen die Menschenwürde des Arbeiters im Loyalitätssumpf ersticken, während die Arbeitervereine im Proletarier das Bewußtsein seines vollgiltigen Staatsbürgerwertes erwecken und kräftigen wollen. Da also die Interessen beider Vereine aufs schärfste auseinandergehen, wird sich jeder Arbeiter über kurz oder lang entscheiden müssen, ob er dem Arbeiterverein oder dem Militärverein angehören will. Die Entscheidung kann für einen charakterfesten Mann, der etwas auf sich hält, nicht schwer fallen. Er wird treu zum Arbeiterverein stehen und den patriotischen Klimbimverein fahren lassen. Nun gehören viele dem Militärverein an, weil sie da bei Krankheit und Tod Unterstützung erhalten. Aber die Arbeiterschaft hat sich gleichfalls Kassen geschaffen, welche mindestens dieselben Vorteile gewähren, bei denen es ihnen aber nicht passieren kann, daß sie wegen ihrer politischen Gesinnung hinausgeworfen werden. Wie die Militärvereine es mit dem Anstand vereinbaren können, daß sie einem Arbeiter jahrelang die Steuern abnehmen und ihn dann eines schönen Tages hinauswerfen, ohne ihm die gezahlten Beiträge zurückzuzahlen, ist ihr Geheimnis. Arbeiter! Um jeden Nickel ist es schade, den ihr diesen Klimbimvereinen zuführt.

Delitzsch. Wie schwer es in unserm Kreise ist, Versammlungen abzuhalten, zeigt folgender Vorfall. Im Dorfe Schokkau hatte sich ein Genosse erboten, seinen Garten für Sonntag den 12. Mai zu einer Volksversammlung herzugeben. Die Versammlung war vom Vertrauensmann Gen. L. Biedermann aus Delitzsch beim dortigen Amtsvorsteher angemeldet. Es ging ihm aber vom Amtsvorsteher Merkwitz zu Ciesen ein Schreiben zu, daß die betr. Versammlung auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 11. März 1850 (Versammlungen unter freiem Himmel) verboten sei, da eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung vorliege. Nun ist aber der fragliche Garten von einer Mauer vollständig umschlossen, und trotzdem wird uns die Abhaltung einer Versammlung unmöglich gemacht, denn auch der dortige Saalbesitzer giebt seinen Saal nicht her. Dennoch wird der Herr Merkwitz es nicht verhindern können, daß in „seinem" Bezirke die Idee des Sozialismus immer mehr an Boden gewinnt. Er sagte nämlich wörtlich bei der Anmeldung der Versammlung: er könne nicht sofort eine Bescheinigung ausstellen, es käme ihm zu überrascht, daß wir gerade in seinem Amtsbezirk kämen und Versammlungen abhalten wollten. Gewiß, Herr Amtsvorsteher, wir werden trotzdem nicht ermüden und werden wiederkommen.

Aus dem Reiche.

Berlin. Wo ist die Katz? Jetzt wird die Schreiberin der anonymen Briefe in einer Dame, die aber nach den Begriffen der Hofgesellschaft keine „Dame" ist, gefunden. Ihr Mann wird nicht genannt. Wer das glaubt, ist dümmer, als es die Polizei erlaubt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der anonyme Briefschreiber den höchsten Hofkreisen angehört. — Um das Geld zur neuen Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche zusammenzuschnorren, soll ein großes Fest mit lebenden Bildern und nachfolgendem Tanze veranstaltet werden. Das Unternehmen steht unter dem Protektorat einer Prinzessin. — Erhängt hat sich ein 35jähriger Arbeiter, Vater einer zahlreichen Familie, weil er beim besten Willen seine Familie nicht ernähren konnte. — Ueber schlechten Kirchenbesuch klagt Stöcker. In einer der Vorstadtgemeinden, die 35000 Seelen zählt, seien Sonntags nur etwas über 90 Personen in der Kirche. — In der Spree suchte und fand eine Frau mit ihrem Kinde den Tod, da sie nicht den Lebensunterhalt zu erwerben vermochte. — Die Anarchisten Krebs und Tobs sollen ein „Attentat" geplant und Bomben verfertigt haben, und wurden vorgestern verhaftet. Sie sagen, es handle sich nur um einen Racheakt, der von einer Frau ausgehe. — Peinlich überrascht wurde ein Baumeister, der von einer Reise zurückkehrte und an seiner Thür die Worte angeschlagen fand: „Der Gerichtsvollzieher hat Sie nicht zu Hause angetroffen." Endlich stellte es sich heraus, daß es seine Einberufung als Geschworener betraf.

Danzig. 500000 M. betragen die Unterschlagungen, wegen deren die Verhaftung des Konsuls Gibsone erfolgt sind.

Thorn. Ein Waldbrand vernichtete bei Grabia 800 Morgen Holzbestand.

München. Als im Kapuzinerbräu mehrere Bürger sich heftig gegen das „Stupfen" der Fuchsmühler Bauern durch die Soldaten aussprachen und ein Infanterist die Stupferei in Schutz nahm, wurde er von den Bürgern fürchterlich verhauen und hinausgeworfen.

Görlitz. In Arnsdorf bei Ruhland sind 13 Wirtschaften, meist von Unversicherten, niedergebrannt.

Dresden. Der 17½jährige Arbeiter Theodor Ebert wurde wegen Doppelmords zur höchsten zulässigen Strafe von 15 Jahren Gefängnis verurteilt. — Die Luftschifferin Mila Smith ist am Sonntag mit ihrem Ballon verunglückt. Sie und ein Mitreisender stürzten aus der Gondel, doch kamen sie noch glimpflich weg.

Nürnberg. Von der Beute beim großen Postdiebstahl sind beim Musiker Ort weitere 57000 M. gefunden worden.

Freiburg. Wegen der unverschämt teuren Fleischpreise eröffnete der Stadtrat selbst eine Fleischhalle. Die Metzger mußten nun mit den Preisen heruntergehen. Trotz der billigen vom Stadtrat gestellten Preise hat er innerhalb drei Wochen über 1100 M. Reingewinn erzielt.

Leipzig. Am Stellungstage fühlten sich ein Knecht, ein Sattlergeselle und ein Zimmermann aus der Nähe von Burzen schon so sehr als Vaterlandsverteidiger, daß sie eine Frau auf der Straße niederwarfen und ihr Gewalt anthun wollten. Das Landgericht verurteilte die Leute zu 1 Jahr, 7 und 2 Monaten Gefängnis.

Königsberg. Bis zum 13. Mai aus der Arbeit entlassen sind hier etwa 80 Stellmacher und Tischler, weil sie den 1. Mai gefeiert haben. Nachher sollen sie wieder in Gnaden angenommen werden. Also wie die Schulzungen sollen die Arbeiter abgestraft werden, weil sie es gewagt hatten, an ihrem Feiertage die Arbeit ruhen zu lassen.

Heiteres.

Egoistisch. Gast (in der Kneipe, zu seinem Nachbar): „Sie, trinken Sie doch noch eins . . . ich warte schon den ganzen Nachmittag darauf, daß a frisch's Faß angestochen wird!"

— Kluge Rücksicht. „Aber sagen Sie, Herr Huber, Sie sind doch mit unserm Herrn Pfarrer so gut, er kommt ja alle Abende in Ihre Wirtschaft — warum beichten Sie denn nicht bei ihm, sondern beim Kaplan?" — „Ja sehen Sie, das hat seinen guten Grund. Wenn der Herr Pfarrer hört, wie ich beim Kartenspiel bemogle, spielt er nicht mehr mit."

Briefkasten der Redaktion.

A. H. Betreffs des Bahnunfalls teilt uns ein Augenzeuge mit, daß das Unglück am 20. März 1880 vorm. 10 Uhr stattfand, aber nicht an der hohen Brücke, sondern direkt hinter dem Grundstück der Kaufleute Zorn u. Steinert auf der Magdeburgerstraße.

Abonnent X. Das haben schon mehrere bezweifelt. Denn alle, welche die Märzfeier in den Kaiserzälen besuchten, haben gesehen, daß der Polizeikommissar Grosse einige Schritte seitwärts von der Kassenstelle stand. Und da naturgemäß die Eintretenden mit dem Gesicht nach dem Kassentische zu standen, muß Herr Grosse ein ganz vorzügliches Gesicht besitzen, wenn er sehen konnte, was jeder einzelne gegegen hat. Einen Nickel auf mehrere Schritte Entfernung von einem Fünfziger zu unterscheiden, ist keine Kleinigkeit.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, den 9. Mai.

Aufgeboten: Der Handarbeiter Martin Spyra und Sophia Kopton (Steg 3). Der Handarbeiter Ernst Hoffmann und Friederike Hoffmann (Giebichenstein). Der städtische Wächter Adolf Rößler und Minna Lepp (Bernburgerstraße 23 und Hermannstraße 17). Der Fleischer Max Schramm und Emma Planert (Ober-Teutschenthal und Königstraße 83). Der Assistenzarzt Wilhelm Blümcke und Auguste v. Oldershausen (Halle und Hildesheim). Der Postassistent Hermann Liebig und Anna Schade (Halle und Herzberg).

Geboren: Dem Maurer Emil Lerz eine T., Martha Frieda (Steinweg 18). Dem Gelbgießer Karl Klapper eine T., Klara Else (Albrechtstraße 39). Dem Kutscher Paul Elinske eine T., Anna Else (Magdeburgerstraße 13). Dem Ingenieur Richard Schmidt ein S., Herbert Lothar (Liebenauerstraße 170). Dem Fabrikarbeiter Heinrich Barcke ein S., Albert Fritz (kleiner Sandberg 14). Dem Schriftsetzer Heinrich Zeuch eine T., Else Margarethe (großer Berlin 14). Dem Handelsmann Ludwig Nolte ein S., Adolf Franz (Entbindungs Institut).

Gestorben: Des Lademeister Karl Kirst S. Kurt, 7 J. (Thomasiusstraße 31). Des Lademeister Leuchte S. Theodor, 1 J. (Wörmlitzerstraße 98). Des Maler Karl Rumpel T. Else, 7 Mon. (Sternstraße 5). Des Bahnarbeiter Hermann Quandt S. Karl Hermann, 1 Mon. (Zwingerstraße 29). Des Schuhmacher Bernh. Lindner Ehefrau Wilhelmine geb. Frohberg (Herrenstraße 2). Der Kanzleirat Wilh. Rose, 65 J. (Geiststraße 35).

Giebichenstein, vom 4. bis 7. Mai.

Aufgeboten: Der Sattlermeister C. A. Gaßmann und E. A. L. Mansfeld (Tilleda und Giebichenstein). Der Kunstgärtner J. Oestrug und M. C. Knorr (Giebichenstein und Allgeringswalde.)

Eheschließung: Der Bahnarbeiter C. G. Pradell und A. M. P. Römhild (Leopoldstraße 34 und Triftstraße 32).

Geboren: Dem Zimmermann H. M. Brode ein S. (Wittekindstraße 39). Dem Portier F. H. Strobelt ein S. (Reilstraße 9). Dem Gondelbesitzer A. C. Demmer eine T. (Wittekindstraße 3). Dem Handarbeiter F. E. C. Jummel eine T. (Burgstraße 35). Dem Handarbeiter F. W. Fricke eine T. (Triftstraße 33). Dem Schuhmachermeister G. A. Schmidt ein S. (gr. Brunnenstraße 37). Dem Eisendreher A. A. C. Wolschendorf ein S. (Klausbergstr. 3) Eine unehel. T. (Triftstraße 27).

Gestorben: Die Wittwe E. Becker geb. Müller, 67 J. (Auguststraße 46).

Für die Redaktion verantwortlich: J. Schneckenburger in Halle.

Sonnen- und Regen- Schirme.
Hervorragende Neuheiten der Saison in tausendfacher Auswahl.
Unerreicht billige Preise.
Entzückende Neuheiten in Fächern.
Geschäftshaus J. Lewin
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.
Frühjahrs-Katalog gratis und portofrei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262189505 11-15/fragment/page=0003

Leipzigerstr. 70. **M. Hirsch.** Leipzigerstr. 70.

Verkauf zu 50 Proz. billigeren Preisen wie früher.

Es werden morgen Sonnabend zum Verkauf gestellt: Ein großer Posten **guter Stoff-Knaben-Anzüge,** in Größe für Knaben von 3 bis 8 Jahren, die sonst 4 bis 7 Mark gekostet haben, verkaufe ich jetzt

den Anzug mit 1.50 Mark.

Andere Gelegenheitskäufe sind ebenfalls zu auffallend billigen Preisen eingetroffen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Sonnabend den 11. Mai

Versammlung beider Sektionen.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung von der General-Versammlung in Magdeburg. 2. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden ersucht recht zahlreich sich einzufinden.

Oeffentliche Versammlung

aller in der Steinindustrie beschäftigten Arbeiter

Sonnabend den 11. d. M. abends 8½ Uhr
in Meyers Restaurant, Moritzzwinger.

Tagesordnung: 1. Kongreß-Angelegenheiten. 2. Verschiedenes.

Der Vertrauensmann.

Gesang-Verein Südwest.

Sonntag Abendliedertafel verbunden mit Familienabend in Bieseckers Gartenlokal, Thorstraße 21,
wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Ueberzeugung macht wahr!

S. Korn, Halle, gr. Klausstr. 1, am Markt.

Durch außerordentlich günstigen Einkauf bin ich in der Lage, mein großes Lager **fertiger Herren- u. Knabengarderoben** zu den wie bekannt allerbilligsten Preisen zu empfehlen.
Sämtliche Garderoben sind aus den ersten Fabriken bezogen, zeichnen sich durch nur gute, reelle Stoffe, tadellosen Sitz und beste Verarbeitung aus.

Als ganz besonders preiswert
empfehle ich

Herren-Anzüge in dunkel gemustertem Stoff	von 10 M. an.
„ „ in Cheviot, blau, braun, schwarz, 1- und 2reihig	„ 13.50 „ „
Herren-Anzüge, hell, 1- und 2reihig	„ 10 „ „
Herren-Stoffhosen	„ 2.75 „ „
Herren-Westen	„ 1.50 „ „
Burschen-Anzüge v. 6.50 M. an, Knaben-Anzüge	„ 1.50 „ „

Allerbilligste Preise.

Spezialität: Arbeitergarderobe.

Lederhosen	v. 1.50 M an.
Zeughosen	„ 1.25 „ „
Drellhosen, blau Leinenh.	„ 1.50 „ „

Reelle Bedienung.

S. Korn, Halle, gr. Klausstr. 1, am Markt.

Zimmerscher Gesang-Verein
(gem. Chor).
Sonntag den 12. Mai

Familien-Abend

im Vereinslokal „Halloria".

Der Vorstand.

K. Schmude

Beesenerstr. 23, Ecke Wolfstr., empf. s. Rasier- u. Haarschneidesalon.

Joh. Reitwiesner,
alter Markt 34,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Filzhüten** mit Kontrollmarken, **Strohhüten** in nur modernen Facons und guten Qualitäten, **Mützen** von nur dauerhaften Stoffen, sowie **Schlipsen** und **Herrenwäsche** in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Hochfeine
Holst. Molkerei-Butter
à Pfd. 1 M
4 Stück Harzkäse 10 Pf.
Feinste Thür. Sülze
à Pfd. 50 ₰.
gr. □ **Kümmelkäse**
3 Stück 20 ₰.
H. Dobberstein
H. Fischer Nachf.
1 alter Markt 1.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Huber.

Durchweg neuer Spielplan!

Die Gesellschaft **Alberto,** Darsteller der musikalischen Jongliere- u. Balancier-Pantomime „In der spanischen Bodega" (Sensationell!) — Die **Moser-Truppe,** Elite-Parterre Akrobaten. — Das **Rigoli-Trio,** Bravour-Gymnastiker an silbernen Ketten. — Mr. **J. Famera Rigoli,** Bravour-Equilibrist auf der arabischen Pyramide. — Die Schwestern **Ingeborg** und **Helga Sandberg,** schwedische National- und Charakter-Tänzerinnen. — Fräulein **Jenny Lind,** Wiener Kostüm-Soubrette. — Herr **Karl Baron,** Gesangs- und Tanz-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

National-Theater.
Freitag den 10. Mai.

Die wilde Katze.

Gesangsposse von Mansfädt und Weller.
Musik von Steffens.
Sonnabend den 11. Mai.
Zum 50jährigen Jubiläum des Bühnenschriftstellers Gustav v. Moser.
Gastspiel des Hrn. Schumacher.
Reif-Reiflingen.
(Fortsetzung von „Krieg im Frieden".)
Schwank in 5 Akten von G. v. Moser.

Sonnabend
Schlachtefest.
Fr. Peters, Blumenthalstr. 27.

Sonnabend
Schlachtefest.
Otto Mueller,
Friesenstr. 11.

Morgen sow. jed. Sonnab.
Schlachtefest
mit Fleischverkauf.
A. Ohme, Moritzkirchhof 6.

Verfunde morgen 2 Schweine billig. **Giebichenstein,** Brunnenstraße Nr. 43.

Achtung!
Empfehle hochfeines Rindfleisch à Pfd. 55 ₰, Schweinefleisch 65 ₰, Rot-, Leber-, Schwarten- und Knackwurst 60 u. 70 ₰, Gehacktes 70 ₰. Täglich fr. Jauersche Würste für 3 M 1.50 M Rabatt.
Oskar Kiebler, Thalgasse 6.

Ausverkauf

der aus der ehemals

Doebel & Meisel'schen Concursmasse

herstammenden Waren u. a. W.

Es sind vorhanden:

Große Posten
Damen- und Mädchen-Mäntel,
Jaquettes, Pellerinen, Seidenstoffe,
Kleiderstoffe,
Tischdecken, Gardinen, Teppiche,
Leinen- u. Baumwollwaren, Tricotagen,
Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder.

Der **Verkauf** findet **nur gegen baar** und zu **festen Tax-Preisen** statt und zwar
von Morgens 8 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 2½ bis 8 Uhr.

Neumarkt-Fischhalle
Geiststraße 33.

Heute frischen Schellfisch
20—25 Pf.
Große Sendung
Pommersche Bratheringe
für Händler
große Dose 2.50, kleine 1.75 M,
Walfaß 3.25, ½ 1.90 M.
Alle geräucherten Fischwaren
täglich frisch.

Saat-Speisekartoffeln.

Nachweislich größter Umsatz und größtes Lager verschiedener Sorten nur bester Qualität à Ztr. v. 2.40 M an.
C. W. Schmidt,
Giebichenstein, gr. Brunnenstraße 49.
NB. Nächste Woche treffen wieder 1200 Ztr. prima rauhschalige ein.

Die Rind- und Schweineschlächterei gr. Wallstr. 42 (dicht an der Geiststr.) empfiehlt alle Sorten Fleisch- u. Wurstwaren zu billigen Preisen, sehr schöne Winterware.
Jeden Abend **warme Knoblauchwurst.**
Emil Weise, Fleischermstr.

Vorzügliche 3, 4 und 5 ₰-Zigarren verkauft Eichendorffstr. 1.

Neues Sopha, sehr billig zu verkaufen **gr. Steinstraße 62, 1.**

Bettst. m. Matr. n. Federbett 20 u. 23 M f. preisw. z. v. Magdeburgerst. 9, H. II.

Eine Band- u. Kreissäge sofort billig zu verkaufen. Ws. Kosch, Thorstr. 38, l.

Zwei Sommer-Paletots sehr billig zu verkaufen. Gartenstraße 3, p r.

Schw. Dachshund m. br. Abz. zugel. Bitte abzuholen alter Markt 21, II r.

---

4 Stück edle Kanarienweibchen billig zu verkaufen Reilstr. 13. Friseurgeschäft.

Zwei junge Ziegenböcke billig zu verkaufen. Diemitz 46c. E. Köcke.

Makrapoten (Paradiesfische) verkauft Glauchaerstraße 63.

Schillerstr. 16 Wohnung für 170 u. 180 M zum 1. Juli zu vermieten.

Eine Wohnung veränderungsh. 1. Juli zu vermieten Langestraße 26, II r.

Saubere Schlafstelle, vornh., zu vermieten Unteberg 11, 2 Tr. l.

Dem kleinen Fritz Friedrich zum Eintritt in die Welt ein herzliches Willkommen. K. K. K. L.

Frau M. Müller z. h. Wiegenfeste die herzl. Glückwünsche. Eine stille Liebe.

Frau B. Schumann z. Wiegenfeste die besten Wünsche. Ein Verehrer.

Heute morgen entschlief nach längeren Leiden meine liebe Frau **Wilhelmine Lindner** geb. Frohberg. Dies zeigen tiefbetrübt an **Bernhard Lindner** nebst Kinder, Großmutter u. Verwandte.
Halle, den 9. Mai 1895.
Die Beerdigung findet vom Trauerhause aus statt.

Abbruch.

Nikolaistraße 13 u. Kleinschmieden Ecke. Sonnabend den 11. Mai vorm. 10 Uhr wegen Räumung des Platzes **große Nutz- u. Brennholz-Auktion.**

Rauch- u. Schnupftabak.

Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak.

A. M. Albrecht
Lindenstrasse 53, Ecke Königsstrasse.

Gratulationskarten.

Bekanntmachung.
Der
Konkurswaren-Ausverkauf

der aus der ehemals **A. Beywass'schen Konkursmasse** herrührenden Waren und a. W. **bietet bei einer großen Auswahl für jedermann** eine der **günstigsten Gelegenheiten** zum Einkauf von
Herren- und Knaben-Anzügen, Kinder-Anzügen,
einzelnen **Hosen, Jacketts, Sommer-Paletots,**
Lüstre- und **Waschsachen** für **Erwachsene** und **Kinder,**
Arbeiter-Garderoben.

Der Verkauf findet bei **streng festen billigsten Taxpreisen** im Laden

gr. Ulrichstraße 37
(Goldenes Schiffchen)
täglich statt,
vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—8 Uhr.
Auch Sonntags geöffnet.

M. Nebershausen Nacht.
1 Moritzzwinger 1

empfiehlt: **Wäsche für Herren, Damen und Kinder, Chemisetts, Kragen, Stulpen, Schlipse, Taschentücher, Normalhemden, Normalstrümpfe, Hosenträger, Wirtschaftsschürzen, Kinderschürzen** von 30 Pf. an, **gestickte Damenröcke von Shirting, Barchent und Flanell, Korsetts, Beinkleider,**
Strickgarne sowie alle Nähartikel.

Verlag und für die Redaktion verantwortlich: Aug. Groß, Halle. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei e. G. m. b. H. Halle.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218950511-15/fragment/page=0004

Beilage zum Volksblatt.

Nr. 109 — Halle a. S., Sonnabend den 11. Mai 1895. — 6. Jahrg.

Mit gefälltem Bajonett.

Ueber einen Bajonettangriff im Felde erzählen ältere Militärs, die noch in die Lage kamen, an einem solchen teilzunehmen, in der Wiener Arbeiterzeitung folgendes:

Wir stürzen vor, wir laufen im Sturmschritt den vom Feinde besetzten Hügel hinan, die Trompete schmettert, die Erde dröhnt furchtbar, der Soldat, welcher die blanke Waffe vorstreckt, hat nur einen Gedanken: „Allmächtiger, wende es ab, lasse es nicht zum Stechen kommen!“ Und er schreit wie besessen Hurra, er legt die schrecklichste Drohung in das Wort hinein, nur um zu erreichen, daß der Feind rechtzeitig weiche. Nein, der Feind weicht nicht. Schon beträgt die Entfernung der beiderseitigen Kolonnen von einander nur wenige Schritte. Aus blutunterlaufenen Augen stiert hier wie dort höllische Angst. Hurra! brüllen die Reihen. Man brüllt Mann gegen Mann. Selten haben sich zwei Menschen so gefürchtet, wie jener, der wartet, und dieser, welcher zustechen soll. — „Hundsfott, lauf!“ — „Kanaille, ich darf nicht!“ — so sprechen die entsetzten Blicke der Gegner. Den Kolben hoch. Als Stock möchte der Soldat sein Gewehr gebrauchen, er schwingt es, zeternd und heulend, gleich einer Keule — nur stechen, in weiches, warmes Menschenfleisch, kann er nicht! Es ist das Gräßlichste, das er sich denken kann! Wie die Spitze anfangs auf Widerstand stößt, dann aber jäh hineingleitet in die warmen Eingeweide — alles, alles, nur das nicht! Schon die bloße Vorstellung davon erschüttert das Rückenmark . . . Noch einmal schreien wir, der Feind antwortet. Es ist gräßlich, keiner will den Anfang machen. „Hurra!“ brüllen wir verzweifelt, „Hurra!“ brüllt es verzweifelt zurück. Jeder flüht: das kann nur noch wenige Sekunden dauern, sonst werden wir allesamt wahnsinnig und schleudern die Waffen zu Boden . . . Und es währt auch nur wenige Sekunden. Sei es, daß die Behauptung des Platzes durch inzwischen eingetretene Veränderungen auf dem Schlachtfeld überflüssig geworden, sei es, daß der Angriff schon an sich, auch ohne den beabsichtigten Schlußeffekt als hinreichend zur Erzielung anderweitiger Chancen angesehen wird — das Trompetensignal von hüben und drüben macht der infernalischen Aufstellung Mann gegen Mann ein Ende. Der Soldat möchte sich dankerfüllt auf die Erde werfen und möchte sie weinend küssen, denn das Entsetzliche, das Stechen, ist abgewendet . . . So sahen die Bajonettangriffe im Kriege aus; wer sie aber anders schildert, etwa in der Art, daß er das „Durchbohren“ als etwas Gewöhnliches hinstellt, der macht sich, ob Maler, ob Erzähler, einer plumpen Lüge schuldig . . .

Soweit die Militärs. Jetzt wäre es aber wahrlich interessant, die Gefühle eines Gendarmen kennen zu lernen, der mit gefälltem Bajonett in den flüchtenden Knäuel wehrloser Männer stürzt.

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.

vom 9. Mai.

Vorsitzender: Stadtv. Vorsteher Dittenberger. Eingegangen ist eine Petition seitens des Wiegemeisters Hillemann (?) um Gestattung von Ratenzahlungen eines Reisebtrages anteilig zu leistender Straßenausbaukosten. Dieselbe wird der Petitions-Kommission überwiesen.

Vom Magistrat sind 8 neue Vorlagen eingegangen.

Nach Lesung und Genehmigung des Protokolls letzter Sitzung wird in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

1. Vermietung des Stadttheaters. Der Magistrat beantragt zu genehmigen, daß: 1. der Theaterdirektor Rudolph seine Rechte aus dem bis Ende August 1896 laufenden, über die Vermietung des Theaters mit ihm abgeschlossenen Vertrage an den Theaterdirektor Rahn in Gera abtrete; 2. daß dieser Vertrag dem letzteren gegenüber um ein weiteres Jahr — bis zum 31. August 1897 — verlängert werde; 3. daß die erforderlichen Abänderungen des Vertrages der späteren Vereinbarung mit dem Theaterdirektor Rahn vorbehalten bleiben. Der Magistrat verweist wegen der Qualifikation des Direktor Rahn auf die seitens des Direktor Rudolph überreichten Zeugnisse und auf die von den Oberbürgermeistern zu Barmen und zu Aachen, dem Generaldirektor Possart zu München und dem herzogl. braunschweig. Gesandten von Cramm in Berlin erteilten Auskünfte. Der Referent Stadtv. Brinkmann legt die Gründe dar, weshalb der gegenwärtige Vertrag, der aus der Zeit der Eröffnung des Theaters vor 9 Jahren stammt, den heutigen Verhältnissen garnicht mehr entspreche. Geplant seien sehr wesentliche Veränderungen desselben. Den künftigen Direktionen sollen mehrere bisher der Stadt obliegende Verpflichtungen übertragen werden. Am technischen Personal sollen Einschränkungen vorgenommen werden der Portier soll ganz in Wegfall kommen. Infolge der vielen Umgestaltungen des Vertrages war es nicht möglich, schon in diesem Jahre eine Ausschreibung der Theaterverpachtung stattfinden zu lassen. Die Theaterkommission habe diese Schwierigkeiten anerkennen müssen. Der Direktor Rudolph ist durch den Niedergang des Theaterbesuchs in so deprimierte Stimmung versetzt, daß er die Leitung niederlegen wolle. Es fragt sich, ob es ratsam sei, mit einem Direktor weiter zu arbeiten, der mit Unlust nur thätig sein würde. Herr Rudolph habe den Direktor des Geraer Hoftheaters empfohlen, über dessen Thätigkeit die besten Zeugnisse vorliegen. Derselbe habe mit besten Erfolgen die Theater zu Barmen, Aachen, Posen und Gera geleitet. Der Generaldirektor des Hoftheaters in München, Herr Possart, schreibe über Direktor Rahn, dessen Bühnenthätigkeit ihm seit 25 Jahren bekannt sei, er sei von diesen Leistungen überzeugt, besonen persönliche Verhältnisse seien sehr geordnete. Die Empfehlungsschreiben der Bürgermeister von Barmen und Aachen sprechen sich äußerst günstig über R. aus. Man habe den sehr ungern scheiden sehen. Stadtv. Welsch unterbricht den Referenten mit der Frage, ob die Verhandlung in öffentlicher oder geschlossener Sitzung geführt werde; das Referat verlaufe so ins Persönliche, daß es nicht wohl für die Oeffentlichkeit geeignet erscheine. Der Vorsitzende findet nichts in den Ausführungen des Referenten, das einen Ausschluß der Oeffentlichkeit rechtfertigen könnte. Was gesagt sei, müsse gerade bekannt werden. Der Referent führt weiter aus, daß das hiesige Theater entschieden zurückgegangen ist. Es sei nicht ratsam, Herrn Direktor Rudolph zum Verbleiben zu zwingen. Den Wünschen der Bürgerschaft soll nach Ablauf der zwei Jahre entsprochen werden durch öffentliche Ausschreibung der Stelle. Ein neuer Kontrakt kann erst festgestellt werden, nachdem Erfahrungen über die Rentabilität demselben zu grunde gelegt werden können. Die vom Referenten persönlich in Gera bei dortigem Publikum über Direktor Rahn eingegangenen Erkundigungen haben ergeben, daß allseitig zugestanden wurde, das dortige Stadttheater sei nie so gut geleitet gewesen, als während der letzten drei Jahre unter Rahn. Nur der Wunsch, eine bedeutendere Bühne zu leiten, veranlasse ihn, in den Kontrakt des Direktor Rudolph einzutreten. Redner empfiehlt die Annahme des Magistratsantrages.

Der Korreferent Stadtv. Schütte spricht sich im Sinne des Vorredners aus. Es sei kaum eine bessere Persönlichkeit in künstlerischen und wirtschaftlicher Beziehung zu finden, als Rahn, der auch persönlich sympathisch sei. Derselbe sei übrigens nur als Cellisnor Rudolphs zu betrachten. Der Magistratsantrag müsse auch aus dem Grunde angenommen werden, weil es doch mehr wert ist, einen Direktor zu gewinnen, der mit Liebe zur Sache seine Thätigkeit ausübt, als einen Theaterleiter, auf den das nicht mehr ganz zutrifft.

Stadtv. Welsch will wissen, warum Direktor Rudolph jetzt aus der Vertrage ausscheiden will, und bemängelt es, daß man jetzt den Rahn in derselben Weise übernehmen will, wie s. Z. Dir. Rudolph von den Direktoren Koebke und Jansch übernommen wurde. Vielleicht ist dem Dir. Rudolph ein Unrecht geschehen. Vielleicht hat er einmal wo angeeckt, einmal nach rechts, das andere Mal nach links nicht recht befriedigt. Er mag vielleicht die Schwierigkeiten als unüberwindliche erkannt haben. Dem hallischen Publikum, das sich zum Teil ein hohes Kunstverständnis anschmeichelt (Redner wendet sich bei diesen Worten dem Stadtv. Otto zu, was vielseitig mit Lächeln bemerkt wird), es recht machen zu können. Warum geht Dir. Rudolph jetzt, nachdem er sich kurz vorher um eine fünfjährige Kontraktverlängerung bewerben? Man möge dessen gerechten Wünschen entgegenkommen, ihn aber nicht seiner Verpflichtung entbinden.

Stadtv. G. Gentz hebt hervor, daß man den gegenwärtigen Vertrag als unausführbar bezeichne, denselben aber dennoch auf den neuen Direktor übertragen wolle. Die Schwierigkeit der Abfassung des Vertrages werde eine so ungewöhnliche nicht gewesen sein, daß dieselbe nicht hätte so zeitig fertiggestellt werden können, daß auf Grund desselben eine Ausbietung erzielen konnte. Ueberdies halte er den Dir. Rudolph für einen Ehrenmann, der bisher seine Pflicht gethan und sie auch fernerhin thun werde. Er empfehle daher die Aufrechterhaltung dem Kontraktes mit demselben.

Stadtv. Henze steht auf dem Standpunkte, daß die mit dem

---

17. Ziehung der 4. Klasse 192. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

9. Mai 1895, vormittags.

105 81 94 811 [300] 50 99 935 56 1108 266 449 [1500] 594 [300] 712 87 2055 202 67 [300] 96 506 95 623 740 [1500] 922 3001 122 349 74 638 58 849 985 4104 240 79 349 442 684 793 996 5067 127 299 377 456 581 635 65 718 36 51 839 45 6274 [3000] 435 644 784 852 30 929 7058 138 349 544 64 737 859 8000 411 455 65 67 587 701 [1500] 942 9053 79 [300] 104 [1500] 203 40 68 372 434 690 97 743 66 829 909

10158 283 517 [500] 80 658 868 11115 85 [3000] 331 [500] 55 443 [500] 558 77 756 73 [300] 810 967 12007 305 26 43 46 257 424 97 783 [300] 814 13073 174 292 411 13 540 673 981 14028 [3000] 56 189 234 334 88 447 52 55 79 511 [3000] 853 15028 [1500] 294 344 49 408 14 738 89 92 833 16084 163 251 367 483 97 595 792 800 78 85 946 17059 [300] 57 148 342 82 411 98 [5000] 785 843 882 86 18000 [1500] 109 26 87 273 308 41 593 [1500] 677 811 [500] 82 [1500] 978 19022 54 108 77 [1500] 317 483 95 502 41 648 812

20192 229 31 317 518 32 38 604 24 710 47 67 869 94 21106 41 272 857 78 23046 329 68 83 95 844 23056 143 82 357 484 95 558 704 24015 103 485 87 560 886 [3000] 953 [300] 25128 52 73 [1500] 574 799 960 26140 60 217 34 333 686 94 713 89 819 946 27336 47 483 78 519 722 28122 65 83 [500] 285 335 87 59 676 [1500] 979 29001 265 445 564 79 664 793 910

30042 44 [1500] 304 501 64 650 95 824 81 933 42 59 70 31019 42 165 246 309 439 [1500] 70 801 88 937 32042 [1500] 57 [3000] 103 327 499 [1500] 525 605 [500] 27 33177 212 409 23 70 517 853 [500] 57 34034 94 238 37 304 80 84 449 506 9 50 631 32 [3000] 855 900 96 [5000] 97 35526 27 647 784 875 36054 111 13 540 673 981 37042 [1500] 57 [3000] 103 327 499 [1500] 525 605 [500] 27 38177 212 409 23 70 517 853 [500] 57 34034 94 238 37 304 80 84 449 506 9 50 631 32 [3000] 855 900 96 [5000] 97 35526 27 647 784 875 36054 111 13 540 673 981 37029 53 217 316 524 615 21 51 38014 282 502 648 73 706 [300] 974 39083 121 31 243 590 [500] 673 [1500] 908 28 48

40024 [300] 209 [500] 515 650 41028 414 522 68 785 42096 155 544 704 8 43092 149 72 210 16 41 430 605 93 733 [300] 836 44381 421 691 711 845 81 937 45019 139 417 724 904 95 46070 313 438 74 776 892 47008 67 186 260 402 9 533 833 48009 98 114 414 66 603 890 906 55 49215 44 60 303 411 30 836 66 87 635 73 835 838 49 970 [500]

● 50039 160 62 312 424 592 735 938 96 51077 79 [1500] 185 405 99 669 796 [illegible] 52496 619 36 65 844 53283 323 558 73 609 13 708 35 87 54063 182 200 63 331 [3000] 81 733 55905 [100] 182 537 622 43 949 56015 99 111 361 419 69 898 954 [300] 57002 26 36 125 260 79 [3000] 600 18 58404 517 811 [300] 938 59055 107 246 546 [300] 888 969

60015 224 [3000] 98 513 737 40 817 99 905 46 82 61170 97 235 88 463 844 62042 83 241 434 573 585 735 [3000] 938 93 63066 319 30 74 436 547 66 801 901 64329 356 497 641 [1500] 722 65079 570 85 723 832 76 66017 [3000] 35 49 224 301 408 [3000] 77 85 504 54 76 607 737 42 806 24 [1500] 41 53 936 67014 26 272 367 459 71 660 741 71 93 878 [3000] 948 68289 323 474 502 27 65 602 8 14 38 772 303 69265 67 406 [3000] 531 672 969

70090 94 149 61 218 59 544 637 997 71050 [300] 203 [3000] 43 304 50 546 95 765 894 72138 314 79 478 511 616 53 70 729 54 78 828 33 [3000] 73056 93 193 514 661 [3000] 71 75 92 724 811 968 74034 [500] 60 176 402 624 93 818 [500] 895 75029 [1500] 149 61 183 [300] 901 97 76029 126 86 259 300 443 55 98 723 823 906 7 71 96 77035 246 426 517 768 77 893 945 78229 416 535 775 878 905 [3000] 79161 518 70 94 607 9

80046 51 292 325 75 438 87 602 875 902 54 81234 67 540 655 865 969 [500] 82065 93 502 84 642 728 40 871 942 83137 [300] 82 91 [500] 229 353 409 95 520 712 801 914 19 84198 366 442 53 77 534 639 916 27 85111 260 67 301 49 795 847 981 [500] 86023 36 110 70 319 416 [3000] 26 68 594 819 38 96 758 90 871 87997 [500] 187 394 [3000] 20 369 570 75 720 88011 51 [3000] 112 331 52 409 605 928 89174 229 32 [300] 55 91 357 409 675 773 87 96

90046 138 99 222 94 467 518 947 91222 35 405 96 514 76 726 [300] 82 956 92096 116 17 25 226 333 402 68 593 886 995 93009 55 398 509 730 802 [300] 94989 941 [1500] 23 47 602 [300] 855 [3000] 982 95016 170 [500] 342 [300] 468 83 959 69 71 96071 193 363 432 535 644 [500] 93 735 40 [3000] 908 97097 250 838 98050 574 [1500] 725 53 976 99001 16 18 44 201 321 445 506 7 [500] 628 873 [3000] 929

100304 678 788 833 101110 404 84 536 607 853 960 68 102188 211 355 619 713 23 103040 123 38 41 [500] 420 786 833 104149 204 73 362 546 70 616 751 52 92 985 105546 132 43 239 440 513 675 812 45 [500] 95 932 41 822 63 91 481 502 22 634 46 95 825 918 106049 198 228 75 378 505 695 107028 100 205 301 98 563 [300] 627 77 753 [300] 995 108135 39 97 127 31 98 564 661 752 76 881 [3000] 109 28 87 776 [3000] 5 136 52 437 [500] 38 66 788 [300] 910 967

110271 449 504 676 885 111062 168 231 471 534 56 [300] 47 726 812 918 23 84 [3000] 451 94 583 639 700 21 829 68 902 90 [3000] 113 52 287 839 [1500] 580 84 85 605 28 79 919 114012 49 [300] 200 429 737 47 [3000] 50 804 35 [300] 940 87 [3000] 115003 [300] 122 352 331 54 80 436 76 504 [3000] 770 938 116045 [300] 332 428 88 73 778 83 117023 36 118 [3000] 288 300 440 [500] 556 634 76 86 780 809 118009 16 260 387 535 46 643 [500] 736 881 119243 395 [500] 855 82 954

120022 558 664 771 83 813 [3000] 41007 230 740 42126 208 357 87 433 88 685 836 81 43038 872 952 65 44006 84 332 89 638 737 87 804 69 45041 69 115 228 356 [3000] 794 817 71 913 46028 102 32 210 48 379 599 634 63 76 982 94 922 47192 444 [1500] 670 535 610 36 774 805 64 950 48016 21 43 301 590 639 57 721 89 906 49162 95 375 580 [3000] 93 795 [300] 807 10 78 943 83

50206 66 518 639 955 [500] 51112 79 458 608 742 976 52101 48 50 343 418 [500] 20 [300] 597 765 853 96 954 53182 258 476 703 869 908 17 54044 123 323 41 [1500] 80 [3000] 872 83 55037 86 80 140 383 [300] 521 83 97 420 50 551 686 779 977 56157 666 781 814 67 [1500] 57066 [1500] 76 157 283 476 593 664 873 58194 366 96 438 85 545 [3000] 70 658 843 59045 76 [1500] 151 321 35 51 311 [1500] 21 465

60993 546 67 [1500] 61601 56 851 944 61132 250 [300] 494 580 600 [3000] 84 889 62115 19 223 [300] 33 383 445 540 63 712 26 [300] 820 967 63090 128 573 614 38 63 797 87 64007 [1500] 150 70 309 433 76 520 680 89 776 979 65107 [1500] 277 316 68 [3000] 51 101 66 66051 57 101 86 [3000] 67 [1500] 78 67092 303 70 [500] 458 544 70 715 78 910 75 68330 493 738 888 69258 128 [1500] 661 808 84

70036 126 229 325 501 19 78 86 [300] 768 805 71205 318 430 798 877 [300] 76 84 [1500] 95 [3000] 99 [1500] 883 [3000] 99 [1500] 72 [300] 420 50 685 749 987 66 74058 75 294 326 410 65 808 25 75028 290 340 54 56 416 89 92 512 639 941 76039 470 99 536 660 751 77068 116 415 54 67 655 862 72 940 78077 111 372 475 [3000] 78 77 96 564 636 79 702 79191 271 436 548 606 786 814 30 [500] 34

80060 133 50 332 53 405 508 [500] 87 644 717 863 936 81099 [3000] 123 327 551 97 676 756 82054 392 492 [300] 555 618 74 764 895 [500] 943 [3000] 83008 78 [300] 94 343 565 639 763 [300] 99 [1500] 84118 76 99 223 327 76 448 505 35 [5000] 620 741 71 [1500] 968 85482 99 565 655 66 797 897 922 24 [300] 33 40 86071 197 255 437 526 851 87074 92 483 97 536 667 709 915 64 [3000] 88157 224 78 316 85 408 51 588 978 89146 55 91 363 535 91 630 [3000] 976 85

90270 353 56 539 42 834 979 91101 [500] 208 70 296 535 748 866 906 92238 396 483 750 818 85 93117 70 431 57 59 631 80 702 3 83 932 94029 349 719 69 99 95188 228 442 90 94 741 835 56 76 918 96002 132 396 319 770 86 97077 136 27 359 93 413 69 772 982 98028 124 87 380 [500] 81 589 645 718 91 99032 78 246 360 478 631 712 [1500] 43 843 900 52

100174 80 280 83 94 [500] 429 96 568 655 [300] 911 37 101175 212 18 44 49 91 467 529 79 90 632 89 802 25 91 992 102122 241 303 430 83 515 44 91 653 63 79 799 815 45 103070 235 367 497 669 768 848 51 936 104019 68 155 78 219 94 95 99 340 448 82 635 801 105177 658 86 93 832 983 106029 402 83 107192 214 324 496 515 99 665 943 108152 281 89 452 67 534 660 15 844 109144 210 44 343 63 429 512 697 756 [1500] 898 947

110258 85 300 13 79 447 61 507 602 65 740 815 [300] 21 25 98 965 86 95 111066 109 21 [1500] 231 51 380 537 [300] 54 96 697 982 112100 33 221 482 616 33 67 783 [300] 804 950 96 113163 252 300 15 92 [3000] 401 15 515 103 [300] 64 114045 118 247 340 64 [500] 63 433 609 35 701 834 94 115193 291 406 685 835 [3000] 94 206 411 49 659 919 20 71 117044 59 73 355 414 29 585 673 918 39 61 118061 283 363 483 831 [300] 119284 323 [300] 63 66 509 99 705

120755 822 44 89 121239 93 327 465 752 59 [300] 95 [1500] 122003 45 50 [300] 79 201 45 58 305 55 434 616 24 66 757 66 74 [500] 881 908 123022 98 [500] 200 70 746 71 845 124143 451 501 7 602 [1500] 54 63 83 859 125219 353 94 534 653 84 126004 77 154 259 92 311 13 59 447 503 731 [3000] 88 842 72 127444 50 610 712 51 838 910 27 128029 84 159 75 226 [500] 60 426 765 850 949 129196 214 358 456 74 512 63 621 38 863 908 13 31

130021 331 404 569 [300] 70 753 86 820 38 [1500] 951 131090 150 320 636 735 58 69 964 132004 204 380 599 785 834 [300] 87 939 [5000] 77 133013 60 272 [500] 89 454 564 663 71 78 920 57 134081 184 719 840 135008 186 309 80 413 60 [1500] 86 522 94 858 136020 96 129 34 358 651 769 642 137217 309 647 795 809 92 961 138125 74 79 213 38 63 379 418 30 579 610 752 928 139066 58 77 87 435 873 917 21 79

140070 71 305 660 871 911 39 61 141160 253 82 [3000] 345 88 92 613 33 713 [300] 50 918 20 142179 274 92 619 703 976 143190 449 [1500] 77 [3000] 91 21 56 144123 252 554 619 862 8 [500] 943 145125 564 85 663 796 146001 133 331 40 [300] 446 516 68 776 147177 266 324 498 607 725 72 804 91 148105 221 82 389 563 603 712 56 815 149100 294 301 [500] 468 815

150104 [300] 66 250 [300] 306 486 573 75 [1500] 151134 201 80 315 467 705 32 976 152039 [300] 55 131 357 81 416 71 [500] 610 19 35 48 801 911 153831 154015 36 93 [300] 154 60 97 298 316 58 [500] 89 431 87 569 94 904 155098 100 304 533 655 712 95 156004 108 12 62 252 59 325 31 437 60 75 583 696 97 157098 213 44 362 [500] 448 55 75 548 613 777 826 158075 106 636 784 822 27 43 55 923 159064 96 [300] 421 512 [300] 35 97 [300] 825 35

160143 [500] 60 266 95 303 74 [1500] 508 63 97 754 60 69 923 161109 452 637 68 [3000] 800 [1500] 63 905 162146 284 548 [300] 678 847 909 70 [300] 163056 180 236 361 525 750 164055 117 [1500] 255 68 413 584 699 721 40 63 93 820 23 165319 747 883 991 166183 218 61 329 482 522 62 614 65 828 948 167041 172 [300] 93 438 [3000] 583 657 168081 95 234 86 380 [300] 432 38 80 87 536 80 660 726 28 73 169032 431 94 513 34 928

170294 364 457 66 538 906 14 171382 89 515 66 621 [300] 51 713 804 963 172018 31 [3000] 40 419 517 797 918 49 173169 292 466 590 772 809 174024 106 255 75 812 175155 346 746 176076 97 578 800 24 976 177248 716 888 945 178122 422 69 528 612 16 [1500] 31 48 71 728 [1500] 877 901 3 11 179102 244 68 [500] 75 76 94 [500] 315 771 [300] 845 946 51

180094 231 [3000] 701 964 181204 421 549 704 64 73 182039 268 697 719 28 [300] 887 183040 43 467 [1500] 515 46 [1500] 711 41 [300] 808 59 76 77 959 184061 389 576 602 741 98 905 49 185025 75 81 89 109 239 473 547 57 656 727 53 873 186340 487 595 187022 162 [1500] 225 339 62 412 56 514 715 55 94 [3000] 842 188101 79 [1500] 91 285 336 488 94 97 527 41 848 [300] 66 77 93 965 189017 110 243 533 564 722 846

190015 86 141 327 56 421 39 773 930 82 191095 146 276 595 695 98 787 814 936 72 82 192277 300 459 534 [300] 753 193240 300 8 53 [3000] 63 474 695 773 803 34 43 932 77 194018 [3000] 56 132 272 550 642 738 [3000] 818 948 54 90 [1500] 195000 [1500] 222 40 705 [3000] 94 110 31 89 [1500] 196070 487 646 [3000] 762 70 951 79 197093 317 21 608 15 800 32 80 955 [300] 198001 256 336 92 447 541 87 94 882 970 199034 136 45 235 476 91 513 26 743 87 [3000]

200130 42 48 493 818 25 67 201097 493 795 96 808 202035 44 [1500] 99 301 887 712 58 92 94 97 821 51 [300] 203096 [500] 144 67 81 367 463 910 13 204276 357 419 90 95 685 764 [300] 834 43 70 938 205053 94 429 818 76 87 [1500] 187 394 [3000] 20 369 570 75 720 206413 262 414 572 956 207463 857 943 208190 218 306 488 670 749 946 209206 9 388 500 28 60

210176 96 334 [3000] 92 447 542 600 [300] 3 723 46 984 211023 85 165 227 56 317 47 627 55 631 [2000] 160 77 78 235 50 66 375 76 460 742 908 212903 50 88 211 40 464 [500] 556 84 781 87 934 77 214010 110 36 375 416 85 530 770 882 215050 [500] 149 [1500] 179 205 74 402 736 953 216118 570 708 [300] 27 817 38 933 217036 55 60 192 202 92 356 440 [300] 69 527 59 620 36 64 85 789 888 218169 219 27 306 17 19 80 405 [1500] 44 55 627 70 722 [1500] 33 846 983 [illegible] 9125 486 548 [3000] 76 613 43 995

220049 69 95 217 89 311 22 [500] 84 412 34 50 610 42 69 744 862 980 221027 57 113 377 [3000] 497 797 961 222232 38 50 508 913 50 223077 265 316 406 832 949 224014 21 149 68 459 [3000] 538 880 [1500] 94 976 98 225316 479

---

17. Ziehung der 4. Klasse 192. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

9. Mai 1895, nachmittags.

53 200 [1500] 36 67 527 737 65 69 991 1194 206 44 81 423 527 697 711 25 33 2061 168 374 80 581 648 [3000] 804 958 3006 64 144 59 69 392 471 673 74 77 704 90 58 810 4041 143 64 313 [500] 22 556 629 95 704 [1500] 1479 [300] 98 848 76 948 5061 166 215 81 92 97 354 64 84 98 434 [500] 621 882 962 67 [1500] 6060 256 419 405 556 88 95 947 7073 75 [3000] 100 372 363 91 598 653 63 776 8345 [500] 67 728 251 339 63 589 930 33

10127 28 513 43 72 784 [3000] 850 975 11340 [500] 468 71 505 737 [300] 74 938 12020 285 589 95 677 978 13076 480 633 14038 235 517 [3000] 685 [300] 15179 469 573 615 728 65 935 69 16336 494 72 561 84 643 63 75 948 76 80 17162 89 99 [1500] 224 [3000] 50 547 90 83 704 [1500] 883 18069 120 251 303 404 532 753 863 966 71 19086 [300] 68 335 41 632 884 39 45 93 956

20241 94 337 746 817 34 918 21000 199 [3000] 227 338 476 550 76 90 96 749 906 86 22070 111 287 343 [1500] 748 828 938 23030 48 97 112 237 56 94 565 [3000] 625 45 76 729 [1500] 54 [500] 24533 95 [3000] 833 [1500] 25 76 [1500] 883 [3000] 822 63 91 481 502 22 634 46 95 825 918 26049 198 228 75 378 505 695 27028 100 205 301 98 563 [300] 627 77 753 [300] 995 28135 39 97 127 31 98 564 661 752 76 881 [3000] 29 87 776 [3000] 5 136 52 437 [500] 38 66 788 [300] 910 967

30371 449 504 676 885 31062 168 231 471 534 56 [300] 47 726 812 918 23 84 [3000] 451 94 583 639 700 21 829 68 902 90 [3000] 113 52 287 839 [1500] 580 84 85 605 28 79 919 34012 49 [300] 200 429 737 47 [3000] 50 804 35 [300] 940 87 [3000] 35003 [300] 122 352 331 54 80 436 76 504 [3000] 770 938 36246 [500] 323 428 88 73 778 83 37023 36 118 [3000] 288 300 440 [500] 556 634 76 86 780 809 38009 16 260 387 535 46 643 [500] 736 881 39243 395 [500] 855 82 954

40222 558 664 771 83 813 [3000] 41007 230 740 42126 208 357 87 433 88 685 836 81 43038 872 952 65 44006 84 332 89 638 737 87 804 69 45041 69 115 228 356 [3000] 794 817 71 913 46028 102 32 210 48 379 599 634 63 76 982 94 922 47192 444 [1500] 670 535 610 36 774 805 64 950 48016 21 43 301 590 639 57 721 89 906 49162 95 375 580 [3000] 93 795 [300] 807 10 78 943 83

50206 66 518 639 955 [500] 51112 79 458 608 742 976 52101 48 50 343 418 [500] 20 [300] 597 765 853 96 954 53182 258 476 703 869 908 17 54044 123 323 41 [1500] 80 [3000] 872 83 55037 86 80 140 383 [300] 521 83 97 420 50 551 686 779 977 56157 666 781 814 67 [1500] 57066 [1500] 76 157 283 476 593 664 873 58194 366 96 438 85 545 [3000] 70 658 843 59045 76 [1500] 151 321 35 51 311 [1500] 21 465

60993 546 67 [1500] 61601 56 851 944 61132 250 [300] 494 580 600 [3000] 84 889 62115 19 223 [300] 33 383 445 540 63 712 26 [300] 820 967 63090 128 573 614 38 63 797 87 64007 [1500] 150 70 309 433 76 520 680 89 776 979 65107 [1500] 277 316 68 [3000] 51 101 66 66051 57 101 86 [3000] 67 [1500] 78 67092 303 70 [500] 458 544 70 715 78 910 75 68330 493 738 888 69258 128 [1500] 661 808 84

70036 126 229 325 501 19 78 86 [300] 768 805 71205 318 430 798 877 [300] 76 84 [1500] 95 [3000] 99 [1500] 883 [3000] 99 [1500] 72 [300] 420 50 685 749 987 66 74058 75 294 326 410 65 808 25 75028 290 340 54 56 416 89 92 512 639 941 76039 470 99 536 660 751 77068 116 415 54 67 655 862 72 940 78077 111 372 475 [3000] 78 77 96 564 636 79 702 79191 271 436 548 606 786 814 30 [500] 34

80060 133 50 332 53 405 508 [500] 87 644 717 863 936 81099 [3000] 123 327 551 97 676 756 82054 392 492 [300] 555 618 74 764 895 [500] 943 [3000] 83008 78 [300] 94 343 565 639 763 [300] 99 [1500] 84118 76 99 223 327 76 448 505 35 [5000] 620 741 71 [1500] 968 85482 99 565 655 66 797 897 922 24 [300] 33 40 86071 197 255 437 526 851 87074 92 483 97 536 667 709 915 64 [3000] 88157 224 78 316 85 408 51 588 978 89146 55 91 363 535 91 630 [3000] 976 85

90270 353 56 539 42 834 979 91101 [500] 208 70 296 535 748 866 906 92238 396 483 750 818 85 93117 70 431 57 59 631 80 702 3 83 932 94029 349 719 69 99 95188 228 442 90 94 741 835 56 76 918 96002 132 396 319 770 86 97077 136 27 359 93 413 69 772 982 98028 124 87 380 [500] 81 589 645 718 91 99032 78 246 360 478 631 712 [1500] 43 843 900 52

100174 80 280 83 94 [500] 429 96 568 655 [300] 911 37 101175 212 18 44 49 91 467 529 79 90 632 89 802 25 91 992 102122 241 303 430 83 515 44 91 653 63 79 799 815 45 103070 235 367 497 669 768 848 51 936 104019 68 155 78 219 94 95 99 340 448 82 635 801 105177 658 86 93 832 983 106029 402 83 107192 214 324 496 515 99 665 943 108152 281 89 452 67 534 660 15 844 109144 210 44 343 63 429 512 697 756 [1500] 898 947

110258 85 300 13 79 447 61 507 602 65 740 815 [300] 21 25 98 965 86 95 111066 109 21 [1500] 231 51 380 537 [300] 54 96 697 982 112100 33 221 482 616 33 67 783 [300] 804 950 96 113163 252 300 15 92 [3000] 401 15 515 103 [300] 64 114045 118 247 340 64 [500] 63 433 609 35 701 834 94 115193 291 406 685 835 [3000] 94 206 411 49 659 919 20 71 117044 59 73 355 414 29 585 673 918 39 61 118061 283 363 483 831 [300] 119284 323 [300] 63 66 509 99 705

120755 822 44 89 121239 93 327 465 752 59 [300] 95 [1500] 122003 45 50 [300] 79 201 45 58 305 55 434 616 24 66 757 66 74 [500] 881 908 123022 98 [500] 200 70 746 71 845 124143 451 501 7 602 [1500] 54 63 83 859 125219 353 94 534 653 84 126004 77 154 259 92 311 13 59 447 503 731 [3000] 88 842 72 127444 50 610 712 51 838 910 27 128029 84 159 75 226 [500] 60 426 765 850 949 129196 214 358 456 74 512 63 621 38 863 908 13 31

130021 331 404 569 [300] 70 753 86 820 38 [1500] 951 131090 150 320 636 735 58 69 964 132004 204 380 599 785 834 [300] 87 939 [5000] 77 133013 60 272 [500] 89 454 564 663 71 78 920 57 134081 184 719 840 135008 186 309 80 413 60 [1500] 86 522 94 858 136020 96 129 34 358 651 769 642 137217 309 647 795 809 92 961 138125 74 79 213 38 63 379 418 30 579 610 752 928 139066 58 77 87 435 873 917 21 79

140070 71 305 660 871 911 39 61 141160 253 82 [3000] 345 88 92 613 33 713 [300] 50 918 20 142179 274 92 619 703 976 143190 449 [1500] 77 [3000] 91 21 56 144123 252 554 619 862 8 [500] 943 145125 564 85 663 796 146001 133 331 40 [300] 446 516 68 776 147177 266 324 498 607 725 72 804 91 148105 221 82 389 563 603 712 56 815 149100 294 301 [500] 468 815

150104 [300] 66 250 [300] 306 486 573 75 [1500] 151134 201 80 315 467 705 32 976 152039 [300] 55 131 357 81 416 71 [500] 610 19 35 48 801 911 153831 154015 36 93 [300] 154 60 97 298 316 58 [500] 89 431 87 569 94 904 155098 100 304 533 655 712 95 156004 108 12 62 252 59 325 31 437 60 75 583 696 97 157098 213 44 362 [500] 448 55 75 548 613 777 826 158075 106 636 784 822 27 43 55 923 159064 96 [300] 421 512 [300] 35 97 [300] 825 35

160143 [500] 60 266 95 303 74 [1500] 508 63 97 754 60 69 923 161109 452 637 68 [3000] 800 [1500] 63 905 162146 284 548 [300] 678 847 909 70 [300] 163056 180 236 361 525 750 164055 117 [1500] 255 68 413 584 699 721 40 63 93 820 23 165319 747 883 991 166183 218 61 329 482 522 62 614 65 828 948 167041 172 [300] 93 438 [3000] 583 657 168081 95 234 86 380 [300] 432 38 80 87 536 80 660 726 28 73 169032 431 94 513 34 928

170294 364 457 66 538 906 14 171382 89 515 66 621 [300] 51 713 804 963 172018 31 [3000] 40 419 517 797 918 49 173169 292 466 590 772 809 174024 106 255 75 812 175155 346 746 176076 97 578 800 24 976 177248 716 888 945 178122 422 69 528 612 16 [1500] 31 48 71 728 [1500] 877 901 3 11 179102 244 68 [500] 75 76 94 [500] 315 771 [300] 845 946 51

180094 231 [3000] 701 964 181204 421 549 704 64 73 182039 268 697 719 28 [300] 887 183040 43 467 [1500] 515 46 [1500] 711 41 [300] 808 59 76 77 959 184061 389 576 602 741 98 905 49 185025 75 81 89 109 239 473 547 57 656 727 53 873 186340 487 595 187022 162 [1500] 225 339 62 412 56 514 715 55 94 [3000] 842 188101 79 [1500] 91 285 336 488 94 97 527 41 848 [300] 66 77 93 965 189017 110 243 533 564 722 846

190015 86 141 327 56 421 39 773 930 82 191095 146 276 595 695 98 787 814 936 72 82 192277 300 459 534 [300] 753 193240 300 8 53 [3000] 63 474 695 773 803 34 43 932 77 194018 [3000] 56 132 272 550 642

Magistrat geschlossenen Verträge einzuhalten seien und nicht inmitten abgebrochen werden dürften. Erklärt sich gegen den Magistratsantrag. Stadtv. Friedrich meint, die Stimmung gegen Dir. Rudolph sei etwas künstlich gemacht und lasse auf eine Neuausschreibung hinaus. Derselbe beantragt in den Vertrag mit Dir. Rahn aufzunehmen die Bedingung: „Die Weiterführung des Theaters vom 1. September 1897 ab hat auf Grund einer neuen Ausschreibung zu erfolgen." Es ist öffentlich von namhaften Künstlern gesprochen, die sich um das Theater bewerben wollen. Dabei sei aber zu erwägen, daß es grundverschiedene Dinge seien, ein Theater gut zu leiten oder eine zugewiesene Rolle als Schauspieler durchzuführen. Ihm würde davor grauen, unter 30 oder 50 Bewerbern wählen zu sollen. Die jetzigen Bewerber sind alle mehr oder weniger unbekannte Persönlichkeiten. Redner ist für den Magistratsantrag. Stadv. Pfaul erklärt: Da keine anderen Gründe für den Zurücktritt aus dem Kontrakt angeführt wurden, als daß Dir. Rudolph keine Liebe mehr habe, so sei er für Aufrechterhaltung des Kontrakts. Es werde dann auch ohne Liebe gehen.

Oberbürgermeister Staude ist bereit, Auskunft zu geben über die Gründe, welche den Direktor Rudolph zum Verzicht auf die weitere Leitung des Theaters veranlassen, soweit dies in öffentlicher Sitzung geschehen kann. Aus den verschiedensten Kreisen sind persönliche Angriffe, die immer heftiger wurden, gegen Direktor Rudolph geschehen. Namen wolle er nicht nennen. Er nehme an, daß diese der Versammlung bekannt seien. Dem Direktor werde es immer schwerer werden, das weiter zu leisten, was er geleistet hatte, da diese Angriffe auch ferner nicht unterbleiben würden. Vom Standpunkt der städtischen Interessen kann daher nur gehandelt werden, wie vom Magistrat empfohlen. Stadtv. Bethke hat die Empfindung, daß der Versammlung die Beweggründe des Dir. Rudolph nichts angehen. Es handle sich lediglich um Wahrung der städtischen Interessen. Die Stimmen kommen im allgemeinen darüber überein, daß wir mit unserm Theater großen Luxus treiben. Aus eben diesem Grunde aber müssen an dasselbe hohe Kunstanforderungen gestellt werden. Die Schwierigkeiten, welche dem Dir. Rudolph bereitet werden, die werden im nächsten Winter wachsen, und wie soll da derselbe die Freudigkeit am Schaffen wiedergewinnen? Er könne nur Annahme der Vorlage empfehlen. Korreferent Schütte wiederholt, daß kein Vertragsbruch vorliege, sondern nur eine Cession, die kontraktlich gewährt ist; auch könne die Annahme des Dir. Rahn gewissermaßen als eine Probezeit betrachtet werden, die für dessen spätere Mitbewerbung von Bedeutung würde. Er empfiehlt Annahme des Friedrichschen Zusatzantrages. — Es wird hierauf die Magistratsvorlage mit dem Antrag Friedrich angenommen. (Stadtv. Otto beteiligt sich diesmal an der so wichtigen Theaterdebatte, im Gegensatz zu seinem bisherigen Verhalten, auffälligerweise garnicht. D. R.)

2. Zur Errichtung von drei weiteren Kursen für den fakultativen Unterricht im Französischen bei der Bürgerschule wird der betreffende Fonds um 576 M. verstärkt. Ref. Stadtv. Stechner.

3. Die unverehelichte Ernestine Röser, welche ihr Vermögen, das in einem Böllbergerweg 55 belegenen Grundstück und in Hypothekenforderungen und Wertpapieren im Gesamtwerte von 156 000 M. besteht, zur Gründung einer Waisenanstalt der Stadt vermacht hat, hat den Wunsch, bei ihren Lebzeiten noch die beabsichtigte Anstalt in ihren Anfängen zu sehen. Im Einvernehmen mit der Stifterin hat Magistrat beschlossen, im Erdgeschoß des betreffenden Hauses eine Waisenanstalt zunächst für 5 Mädchen zu errichten. Der Magistrat rechnet für die Verpflegung und Bekleidung einer Waise je 400 M. jährlich, zusammen 2000 M. Da die Einnahmen der Stiftung sich auf 7000 M. belaufen, von welchen 2000 M. an die Stifterin als jährliche Rente zu zahlen sind, ein Drittel der Einnahmen, also rund 2000 M. dem Kapital so lange zugeschlagen werden sollen, bis dasselbe auf 200 000 M. angewachsen ist, so verbleiben 3000 M. disponible für die Anstalt. Die sonach noch verfügbaren 1000 M. sollen zur Honorierung der Aufsichtsfrau und Bestreitung sonstiger Ausgaben verwendet werden. Der Aufsichtsfrau soll auch die Bereitung des Essens für die Kinder übertragen werden. Der hinter dem Hause befindliche Garten bleibt für die Kinder reserviert. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung zu diesem Beschluß. Ref. Stadtv. O. Schultz.

4. Der Haushaltplan der Witwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten für 1895/96, der in Einnahme und Ausgabe mit 22 500 Mark balanciert, wird festgestellt. Referent Stadtv. O. Schultz.

5. Aus Anlaß des Neubaues seiner Häuser Schulstraße 3 und 4 hat der Tapezierer Frauendorf fluchtlinienmäßig 24 Quadratmeter Vorland zur Straße abzutreten. Derselbe übernimmt anstatt Zahlung die hinter seinem Grundstücke belegene städtische Schlippe und verzichtet auf jede weitere Entschädigung. Die Versammlung genehmigt diesen Austausch einstimmig. Ref. Stadtv. Friedrich.

6. Der Entwurf zum Statut über die Verwaltung der Reinhold Stechert Stiftung wird genehmigt. Das Stiftungskapital besteht aus 60 000 M., die Kapitalzinsen sollen alljährlich zu Weihnachten in Beträgen zu 50 M. an solche Familien zur Verteilung kommen, welche unverschuldeterweise in traurige Lage versetzt sind. Ref. Stadtv. Keil.

Schluß der öffentlichen Sitzung ½7 Uhr.

Vereine, Versammlungen etc.

— Der Verein der Schlosser und Dreher veranstaltet am Sonntag den 12. d. M. einen Ausflug nach Schkeuditz. Die Abfahrt findet vormittag 9 18 Uhr statt. Sammelpunkt Bahnhof. Hierzu sind Freunde und Genossen willkommen.

— Genosse P. Wersig verwahrt sich in einer an uns gelangten Zuschrift gegen die in der öffentlichen Holzarbeiter-Versammlung vom 16. März aufgestellte Behauptung, er habe gesagt, für die Ausgaben, welche durch die Zugehörigkeit zur Gewerkschaftsorganisation entstehen, könne er sich lieber einen Anzug kaufen. Genosse Wersig schreibt weiter: Ich muß gestehen, daß ich seit der unliebsamen Schließung unseres Lokalvereins im Juli 1894, dem ich bereits 11 Jahre ununterbrochen angehört habe, keiner Gewerkschaft angehöre. Wer den Verlauf der Dinge kennt, wird zu urteilen wissen. So wurde nun mir und anderen Kollegen dies zum Vorwurf gemacht. Aus Grund dessen führte ich am 16. März wörtlich aus, daß mir das augenblicklich zu viel würde; es würden zu große Anforderungen gestellt, alles könne man nicht ausführen, und das was ich jetzt schon leiste, dafür könne ich mir das Jahr noch mehr als einen Anzug schaffen. Das erste Mal dies zu berichtigen, hatte ich Abstand genommen. Aber wenn ein alter Agitator, wie der Referent in der letzten Holzarbeiterversammlung, ohne jede genaue Information planlos zum zweitenmal das zur Veröffentlichung ausspricht, so muß ich um meiner selbst willen und um vor meinen Kollegen nicht in falschem Lichte zu stehen, den wahren Sachverhalt bekanntgeben. Ich erkläre hiermit diese Angelegenheit für mich als erledigt.

Aus dem Gerichtssaal.

Halle, 9. Mai. Die heutige Schwurgerichtssitzung beschäftigte sich mit 2 Sachen Straßenraubes. Zur ersten wurde der große Angeklagte aus der Untersuchungshaft vorgeführt der Arbeiter Franz Fütterer aus Bodenrode am Harz, vorbestraft wegen Bettelns und Diebstahls, ohne festen Wohnsitz, 31 Jahre alt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, am Abend des 15. Dezember v. J. in der Nähe der Thondorfer Feldmark auf dem Wege von Klostermansfeld nach Siersleben mit Gewalt gegen den 61jährigen Bergmann Friedrich Heidicke aus Siersleben ein Portemonnaie mit 50 M. Inhalt in der Absicht weggenommen zu haben, um sich dasselbe rechtswidrig zuzueignen. Am fraglichen Abend kam der Bergmann Heidicke vom Schachte und ging nach Klostermansfeld in das Großeiche Bierlokal, wo er, weil Lohntag gewesen war, ein Glas Bier trank. Der Angeklagte, der zuletzt im Oktober v. J. in Zerbst bei einem Karousselbesitzer gearbeitet hatte, war zur Zeit arbeitslos und traf auf der Reise am betreffenden Abend ebenfalls in dem genannten Lokale ein, wo er bemerkte, daß Heidicke beim Bezahlen seiner Zeche eine Menge Geld bei sich führte. Als Heidicke gegen 9 Uhr das Lokal verlassen, eilte der Angeklagte bald nachdem dem allein des Weges gehenden Mann nach und erreichte ihn ungefähr 200 Meter vor Thondorf auf der Chaussee. Dort knüpfte er zunächst ein ganz harmloses Gespräch mit dem Heidicke an und meinte auf das letzteren Befragen bezüglich des Verweilens in so später Stunde auf der Landstraße, er wolle seinen Schwager in Siersleben besuchen. Daß diese Angabe aber eine leere Ausrede war, erfuhr der alte hilflose Mann leider zu spät. Denn als die beiden Personen nur noch ein paar Schritte gegangen waren, sprang der Angeklagte plötzlich in ganz unmotivierter Weise auf den nichts Böses ahnenden, unvorbereiteten Heidicke zu, griff ihn an die Brust und schupste ihn in den Chausseegraben. Der in dieser brutalen Weise Ueberfallene versuchte, sich den Angreifer durch Stockschläge abzuwehren; jener Strolch warf aber den hilflosen alten Mann zu Boden, kniete sich auf ihn und entriß ihm das mit 50 Mark gefüllte Portemonnaie. Und als der seiner Barschaft Beraubte um Hilfe schrie, wurde ihm von dem Räuber mit der Hand der Mund zugehalten. Das Ende dieses Vorganges war, daß der Angeklagte schließlich die Flucht ergriff und der vom Schreck ergriffene Heidicke sofort Meldung bei dem Ortsgendarmen machte. Letzterer versuchte in Begleitung mit Heidicke und dessen Sohn den Räuber zu ermitteln, was aber am betreffenden Abend erfolglos war. Jedoch hatten die drei den Schneepuxen nachgegangenen Personen erfahren, daß der Angeklagte am selben Abend noch bis Hergisdorf gelaufen und dann von der nächsten Station um 12 Uhr nach Sangerhausen gefahren war. Bald nach der That wurde der Angeklagte beim Betteln verhaftet. Das geraubte Geld fand man bei ihm aber nicht vor, für selbiges wollte er sich Kleidungsstücke gekauft haben. Der Angeklagte war zum Teil geständig und versuchte die schweren Momente bezüglich des Raubes zu leugnen. Durch das glaubwürdige Zeugnis des alten Heidicke wurde aber der bereits geschilderte Thatbestand als erwiesen angenommen und der Angeklagte durch die Geschworenen des Straßenraubes unter Verneinung mildernder Umstände schuldig gesprochen. Das Urteil lautete dem Strafantrag gemäß auf 8 Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung des Angeklagten unter Polizeiaufsicht.

Bei der zweiten Sache handelte es sich um versuchten Straßenraub und erschien hierzu als Angeklagter, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, der Kesselflicker und Topfbinder Friedrich Wilhelm Nolte aus Dölau, geboren zu Höhnstedt bei Nordhausen. Derselbe ist 35 Jahre alt, verheiratet, Vater von drei Kindern und vorbestraft wegen Bedrohung, Diebstahls und Bettelns. Nolte wurde beschuldigt, am Abend des 28. Februar d. J. auf dem Bestellwege in der Dölauer Heide versucht zu haben, den 25jährigen Fabrikarbeiter Guido Hartlepp aus Dölau zu berauben und zwar unter dem erschwerenden Umstande, daß er bei Begehung der That eine Waffe bei sich führte. Der auf der Zementfabrik beschäftigte Arbeiter Guido Hartlepp, welcher auf seinem Nachhausewege von der Arbeit nach Dölau stets den Bestellweg passierte, wurde am besagten Abend von einem schwarzbärtigen Manne durch unverständliche Worte angehalten und schließlich gefragt, ob er am betreffenden Abend Lohn bekommen. Hartlepp zögerte, auf diese Frage zu antworten, wurde aber von dem Manne plötzlich angeherrscht: „Gieb mir Geld, oder ich schlage Dich auf den Schädel!" Als nun Hartlepp hierauf die Worte äußerte: „Was ist denn Sache?" erhob der unbekannte Mann einen Stock, in welchem am untern Ende eine lange spitze Dreikantfeile eingeschlagen war und bedrohte den in Schreck geratenen H. noch mit den Worten: „Ich steche Dich in den Rachen, daß Du keinen Laut thust." Hartlepp wurde in die Enge getrieben, konnte aber dann die Flucht ergreifen und entkam der Verfolgung seines gefährlichen Gegners. Letzterer war dem Flüchtigen mehrere Schritte nachgeeilt, konnte ihn aber nicht einholen, weshalb es zu seinem thätlichen Angriff gekommen war. Diesen Vorfall brachte Hartlepp zur Anzeige und es gelang, den Thäter in der Person des Angeklagten zu ermitteln. Nolte bestreitet, der Thäter zu sein und behauptet, am betreffenden Tage seine Wohnung nicht verlassen zu haben. Er wurde vom Zeugen Hartlepp aber mit Bestimmtheit rekognosziert und weiter wurde durch den Hauswirt des Angeklagten festgestellt, daß Nolte am Abend der That kurz nach 9 Uhr in seine Behausung eingelassen worden ist. Die Geschworenen verneinten die Frage wegen versuchten Raubes, bejahten aber die auf versuchte räuberische Erpressung lautende Frage, worauf die Staatsanwaltschaft eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren nebst 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht beantragte. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Der Wechselbalg.

Ein Kind mit großem Kürbiskopf,
Hellblondem Schnurrbart, greisem Zopf,
Mit spinnig langen, doch starken Aermchen,
Mit Riesenmagen, doch kurzen Gedärmchen, —
Ein Wechselbalg, den ein Korporal,
Anstatt des Säuglings, den er stahl,
Heimlich gelegt in unsre Wiege. —
Die Mißgeburt, die mit der Lüge,
Mit seinem geliebten Windspiel vielleicht,
Der alte Sodomiter erzeugt, —
Nicht brauch' ich das Ungetüm zu nennen, —
Ihr sollt es ersäufen oder verbrennen.

Heinrich Heine.

Heiteres.

Gute Ausrede. Madame: „Minna, was soll denn das heißen? Das ist heute schon das zweite Mal, daß ich einen Soldaten in der Küche finde." Dienstmädchen: „Ach, Madame, ich habe solche furchtbare Angst vor den Schwaben!" (L. Bl.)

Eingesandt.

Daß viele Arbeiter auch nach dem 1. April noch den Narrentag nachholen müssen, beweisen folgende Fälle.

1. wurden in hiesigen Blättern Arbeiter für einen Ort bei Eilenburg gesucht. Es wurde ihnen 3.50 M. Tagelohn versprochen. Sie verdienten aber nur in 4 Stunden 35 Pf.

2. Ein Herr Fohrberg hier ließ in einem hiesigen Blatte einmal annoncieren, daß er viel Arbeiter brauche nach Hörter in Westfalen. Der Andrang der Nachstagenden war stark, doch konnte er nur 6—10 Mann hinfahren lassen.

3. waren Arbeiter nach Schwerz bei Niemberg gesucht, für 2.20 M. pro Tag; sie erhielten aber nur 2 M.

4. existiert hier ein Herr Fallnig, der sehr viele Bauten der Stadt Halle ausführt. Aber wenn ein hiesiger Arbeiter nach Arbeit fragt, da ist nichts zu wollen. Wenn die hiesigen Arbeiter etwas polnisch sprechen könnten, würden sie sofort Arbeit haben. Als freilich Herr Fallnig vor etwa einem Dutzend Jahren nach Halle kam, da merkte man noch recht deutlich aus seiner Sprache das Polnische heraus. B.

Alle Sorten
Sämereien
gute, keimfähige Ware, billigst!
Speziell
Gras-Samen
in jeder Mischung.
ff. Sauerkohl p. Pfd. 6 Pf.
ff. Preißelbeeren mit Zucker
per Pfund 35 ₰.
ff. Marmeladen, gar. rein, billigst.
ff. getrocknete grüne Schnittbohnen
(100 Gramm für 5 Personen ausreichend
30 ₰.) empfiehlt
Franz Eisengarten
Thalamstr. 9, neben d. Markthalle.

Frisches
Speck-Fett
mit Gewürz gebraten
à Pfd. 45 ₰.
Frisches
Speise-Fett
à Pfd. nur 35 ₰
empfiehlt
Butterhandlung „Viktoria"
4 alter Markt 4.

Gegen Motten
empfehlen
Kampfer, Naphtalin, Mottenpulver, Insektenpulver etc.
E. Walthers Nachf.
Moritzzwinger 1 u. Steinweg 26.
Merseburg.

Restaurant z. Kronprinz.
Jeden Sonnabend: **Salzknochen.**
Franz. Billard. ff. Glas Lagerbier.

Da mir die Lieferung für verschiedene Konsum-Vereine übertragen worden ist, habe ich auf Wunsch meiner geehrten Kundschaft mit heutigem Tage streng feste Preise eingeführt, die an jedem Stück deutlich äusserst billig vermerkt sind.

Moritz Rosenthal

17 Leipzigerstr. Leipzigerstr. 17.

Größtes Lager von selbstgefertigten

Herren- und Knaben-Garderoben.

Streng feste aber billigste Preise.

Rock-Anzüge in Stoff und Kammgarn von 18 Mark an.
Jackett-Anzüge in Stoff und Kammgarn von 12 Mark an.
Cheviot-Anzüge, 1- und 2reihig in allen Farben und Größen von 15 Mk. an.
Knaben-Anzüge in billigsten bis feinsten Stoffen und Facons.
Arbeiter-Garderobe zu Fabrikpreisen.

Großes Stofflager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß unter Garantie guten Sitzes zu billigen Preisen.

Zu wirklich billigen Preisen offeriere:
Schirme, einen grossen Posten Spazierstöcke, Kragen, Stulpen, Oberhemden, Serviteurs, Glacé- und Zwirnhandschuhe für Herren u. Damen, Kravatten, enorme Auswahl in herrlichen Dessins, Portemonnaies, Hosenträger, Socken.
Herren-Hüte von 2.50 Mk. an.
Desgleichen bietet mein Lager in Heinen Herrenhüten die neuesten Façons in modernsten Farbenstellungen zu wirklich wie bekannt billigsten Preisen.
Chap.-claques. — Macco-Hosen und Hemden.
M. F. Kauffmann, Kleinschmieden 6, gr. Ulrichstr. 38.

Bitterfeld
und Umgegend.
Bringe Freunden und Parteigenossen mein **Tabak- und Zigarren-Geschäft** in empfehlende Erinnerung.
Zigarren 3 Stück von 10 ₰ an, eine große Auswahl in **Zigarrenspitzen**, sowie **sämtliche Parteischriften.**
Rössler, Delauerstraße 1,
gegenüb. dem Friedhof.

Halt! Halt!
Wer sich billig kleiden will, der eile nach **kl. Klausstr. 14, p. zu**
W. Schönfeld.
Da sollen 6000 St. Herren-, Burschen- u. Knaben Anzüge, 2000 St. Jacketts, Hosen, Westen, 5000 Paar Schuhwaren u. s. w. schleunigst ausverkauft werden.
Halt! Halt!
Kein Laden, deshalb billig.
Bitte genau auf Firma zu achten.

Möbelfabrik und Magazin
31 Fleischerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter **Möbel- und Polsterwaren** der Zeit anpassend zu billigsten Preisen.
H. Bergmann, Tischlermstr.

Wanzentinktur
sicheres Mittel zur Ausrottung von Wanzen und deren Brut
à Flasche 25 Pf.
Georg Zeisings Drogerien
große Ulrich- und Steinstraßen-Ecke, Merseburger- u. Königstr.-Ecke.

Paul Böttchers Rasier-Salon
gr. Ulrichstr. 51, Kaiserfäte
hält sich den Genossen bestens empfohlen
Empfehle meinen **Rasier-Salon.**
R. Voigt, Thorstraße 21.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groß, Halle. — Druck der Hallescheu Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.), Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262189505 11-15/fragment/page=0006